



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

General-Anzeiger der Stadt Mannheim und Umgebung. 1886-1916 1913

497 (25.10.1913) Mittagsblatt

[urn:nbn:de:bsz:mh40-160757](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-160757)

Abonnement: 70 Pfg. monatlich, halbjährlich 30 Pfg. durch die Post inkl. Postaufschlag III. 3. 42 pro Quartal. Einzel-Nr. 5 Pfg. Inserate: Kolonial-Beilage 50 Pfg. Bekanntheit-Beilage 1.20 Mk.

General-Anzeiger



der Stadt Mannheim und Umgebung

Badische Neueste Nachrichten

Täglich 2 Ausgaben (außer Sonntag) Gelesenste und verbreitetste Zeitung in Mannheim und Umgebung Eigenes Redaktionsbureau in Berlin
Schluß der Inseraten-Aufnahme für das Mittagsblatt morgens 9 Uhr, für das Abendblatt nachmittags 5 Uhr

Beilagen: Amtliches Verkündigungsblatt für den Amtsbezirk Mannheim; Handels- und Industrie-Zeitung für Südwestdeutschland; Beilage für Literatur und Wissenschaft; Unterhaltungsblatt; Beilage für Land- und Hauswirtschaft; Mannheimer Schachzeitung; Sport-Revue; Wandern und Reisen und Winterport; Mode-Beilage; Frauen-Blatt.

Nr. 497.

Mannheim, Samstag, 25. Oktober 1913.

(Mittagsblatt.)

Die heutige Mittagsausgabe umfaßt 16 Seiten.

Telegramme.

Der österreichische Auswanderungsstand.

□ Berlin, 25. Okt. (Von unserm Berliner Bureau.) Aus Wien wird gemeldet: Gestern sind in Preußen zahlreiche österreichische Gestaltungs- und Verordnungsblätter, die ohne Dokumente über Buchs nach der Schweiz und Amerika auszuwandern wollten, beschlagnahmt worden. In der Schweizer Grenze wurden im Laufe der letzten Zeit überhaupt zahlreiche Auswanderer aus Österreich festgehalten.

Die Säuerung in Portugal.

w. Lissabon, 24. Okt. Zahlreiche Verhaftungen von Zivil- und Militärpersonen werden andauernd an vielen Stellen des Landes vorgenommen. Im übrigen herrscht Ruhe. Verhaftet wurde auch General János Costa und Major Mergumbao. Auch der Generalmajor soll an der Bewegung teilgenommen haben. Die Zeitung „O Mundo“ berichtet: Er erwartete in der Nacht vom 20. zum 21. in Uniform vor der Marinekaserne bis sieben von ihm angeworbene Sergeanten, die ihn in die Marinekaserne hereinließen. Die Sergeanten wurden bereits verhaftet. Continho soll heute morgen nach der Villa Vicosa abgereist sein. Die Behörden schicken an alle Bahnhöfe der Strecke den telegraphischen Befehl, Continho zu verhaften. Ein Todesurteil.

* Madrid, 24. Okt. Der oberste Gerichtshof bewilligte den früheren Hauptmann Sanchez zum Tode und seine Tochter Marie Louise zu lebenslänglichem Gefängnis.

Die Bergwerkskatastrophe in Amerika.

* Dawson (New-Mexico), 24. Okt. Bis Mittwoch waren aus der Sturzschluchtgrube 2 Bergleute lebend und 3 als Leichen zutage gefördert. Man befürchtet, daß die übrigen 261 tot sind.

□ Berlin, 25. Okt. (Von unserm Berliner Bureau.) Aus Belgrad meldet der Draht: Am Sonntag findet in Keskib eine Feier anlässlich des Jahrestages der Befreiung Serbiens unter Milich Obrenowitsch, dem ersten Fürsten des Landes, statt. Große Vorbereitungen für diese Feier sind im Gange. Kronprinz Alexander wird sich zur Teilnahme daran heute nach Keskib begeben.

□ London, 25. Okt. (Von unserm Londoner Bureau.) Die Offiziere der Peninsular and Oriental-Linie beabsichtigen, gemeinschaftlich den Dienst einzustellen. Sie haben der Direktion der Gesellschaft mitgeteilt, daß sie auf die Erfüllung ihrer Wünsche, die sie bereits vor einiger Zeit geltend machten und die in einer Erhöhung des Soldes und in einer Verlängerung der Urlaubsdauer bestehen, beharren und daß sie, wenn man ihnen einen abschlägigen Bescheid erteilt, alle samt und sonders in den Ausstand treten würden.

□ London, 25. Okt. (Von unserm Londoner Bureau.) Ein neuer Doppeldecker, der mit einem Geschütz ausgerüstet ist, wurde gestern in Hantsbury verschiedenen Ausprobierungen unterzogen, die ein gutes Resultat ergaben. Der neue Doppeldecker ist für die englische Admiralität gebaut worden.

□ London, 25. Okt. (Von unserm Londoner Bureau.) Die wilden Wahlweiber haben sich eine neue Blage ausdenken lassen, mit der sie ihren lieben Männchen lästig fallen. Sie suchen sich zu diesem Zweck die Redaktionen der

großen Zeitungen aus, namentlich den „Standard“, der bekanntlich gegen die Ausschreitungen der Frauenrechtlerinnen besonders scharf ins Zeug geht und rufen sie fortgesetzt durch Fernsprecher an, wozu sie sich namentlich bemühen, die Blätter mit Tartarnachrichten hereinfallen zu lassen.

Die internationale Lage. Deutschland und England.

□ London, 25. Okt. (Von uns. Lond. Bur.) Der englische Korrespondent behauptet, den der Daily Chronicle nach Deutschland sandte, wo er zuerst den Staatssekretär des Reichsmarineamts ausfragte, sendet nun aus Kiel seinem Blatte einen langen Aufsatz, worin er in der Hauptsache folgendes sagt:

Er hatte Gelegenheit, nicht nur einige der deutschen Kriegsschiffe, sondern auch den Kriegshafen eingehend zu besichtigen, wobei er mit vielen Offizieren der deutschen Kriegsmarine sprach. Mehrere von diesen wiesen darauf hin, daß die deutschen Schiffe niemals früher begonnen oder auf Kiel gelegt würden, als in dem Flottenprogramm vorgesehen sei. Dagegen seien britische Kriegsschiffe schon verschiedentlich zu einem früheren Datum begonnen worden. Das habe in Deutschland keinen besonders guten Eindruck gemacht. Dann äußerten sich Marineoffiziere auch über die drei Verdrainingschiffe, die Kanada vielleicht bauen werde und erklärte, daß dies nicht für die Annahme des Churchill'schen Vorschlages von einem Feiertage spreche. Außerdem dürfe man nicht übersehen, daß Großbritannien und Deutschland die einzigen Mächte seien, die die Ausführung eines großen Schiffbauprogramms vorhätten. Immer wieder betonten die deutschen Offiziere, daß die deutsche Flotte nicht gegen England gebaut werde. Sie wiesen im Gegenteil darauf hin, daß ja auch Rußland und Frankreich gegenwärtig große Flotten bauen. Und unter den Marineoffizieren, betonte Mr. Vagland, die er zu sprechen Gelegenheit fand, war auch nicht ein einziger, der von einer gehässigen feindlichen Stimmung gegen England erfüllt gewesen wäre. Alle waren vielmehr für ein möglichst herzliches Einvernehmen zwischen Großbritannien und Deutschland.

Keine Abtretung Sansibars.

* Berlin, 24. Okt. In der englischen und französischen Presse werden Meldungen verbreitet, wonach die Abtretung der Insel Sansibar und der Waldfischbucht durch England an Deutschland als Ergebnis der deutsch-englischen Verhandlungen bevorzugen soll. Auf Grund dieser Gerüchte kann die „Köln. Ztg.“ feststellen, daß die Abtretung von Sansibar und der Waldfischbucht weder in Frage gestanden, noch in Frage steht. Damit entfallen natürlich auch die an diese falsche Behauptung geknüpften Kommentare.

Die Entwicklung auf dem Balkan.

Die französisch-türkischen Verhandlungen. □ Berlin, 25. Okt. (Von uns. Berl. Bur.) Aus Konstantinopel wird telegraphiert: Die französisch-türkischen Verhandlungen sind auf Schwierigkeiten gestoßen, da der türkische Ministerpräsident Djawid's Abmachungen mit Pischon nicht in allen Punkten gutheissen will. Auf französischer Seite herrscht lebhaftest Zustimmung, da man annahm, daß Djawid mit absoluten Vollmachten ausgestattet sei und seine Abmachungen ohne Schwierigkeiten vom Ministerrat gebilligt werden würden. Der Widerstand desselben betrifft wirtschaftliche und politische Fragen. Der Hauptgegner von Djawid's Abmachungen ist der frühere Berliner Vorkämpfer

Osman Rifami, der von einer Verleihung zahlreicher Eisenbahn- und Hafenkonzessionen an Frankreich ein übermäßiges Anwachsen des französischen Einflusses in der Türkei fürchtet. Auf den Protest der Mohammedaner in Saiti hingegen, betr. die Ueberlassung ihres Hafens, der den Schlüssel zur Hebräasbahn bildet, an die Franzosen, will die Regierung diesen Hafen selbst bauen.

Die türkisch-griechischen Verhandlungen.

□ Berlin, 25. Okt. (Von unserm Berliner Bureau.) Aus Konstantinopel wird gemeldet: Die türkisch-griechischen Verhandlungen dürften in 10 Tagen abgeschlossen sein. In einzelnen Punkten hat man in der Wafus-Frage bereits eine Einigung erzielt. Die Angelegenheit wird auf dem Wege der Abfindung geregelt. Die von Griechenland zu zahlende Summe dürfte 7 Millionen Mark betragen.

England und die Vereinigten Staaten.

* London, 24. Okt. Das Reutersche Bureau erzählt, die sensationellen Gerüchte von einer Meinungsverschiedenheit und Spannung zwischen den Regierungen Englands und den Vereinigten Staaten sind gänzlich unbegründet.

w. Washington, 24. Okt. England stellte durch die heutige Vorkauf des Staatsdepartement gegenüber die Authentizität des von der amerikanischen Presse verbreiteten Interviews mit dem britischen Gesandten Carden in Mexiko in Abrede. In dem Interview sei zum Ausdruck gebracht worden, daß der britische Gesandte nicht mit der mexikanischen Politik in Mexiko sympathisiere.

Die Wieren in Mexiko.

* Newyork, 24. Okt. Nach einer Depesche aus Mexiko griffen die Russen die Montrose im Staat Nuevo Leon am Mittwoch von allen Seiten an. Dabei kam es zu einem lebhaften Kampfe. Die Russen besetzten eine Eisenbahnstation, die eine Meile von der Stadt entfernt liegt und führten mehrere Kanonen mit, aus denen sie ein lebhaftes Feuer auf die Befestigungen der Bundesarmee unterhielten.

* Newyork, 24. Okt. Wie aus Washington gemeldet wird, hat die Freigabe des Dampfers Morrocastro in Veracruz die heisse Lage etwas erleichtert. Doch sind die mexikanischen Wieren in ein derartiges Stadium geraten, daß Präsident Wilson beabsichtigt, die geplante Reise nach Labanona aufzugeben. Staatssekretär Bryan beschränkt eine Erklärung über die Lage vor.

* Washington, 24. Okt. Der in der Regel wohlunterrichtete Mitarbeiter der Newyork Times in Washington meldet, Deutschlands ganzes Verhalten und die Richtung seiner Tätigkeit in Mexiko seien ausgesprochen freundlich gegen die Vereinigten Staaten, und hier herrsche ein tiefes Gefühl der Dankbarkeit gegen die kaiserliche Regierung in Berlin.

Zwischen Haupt- und Stichwahl.

Der Sieg der „Kölner Richtung“ in Baden.

□ Karlsruhe, 24. Okt. Es ist sehr bemerkenswert, daß von der Kölnischen Volkszeitung mit großer Begeisterung erklärt wird, daß das gänzlich Abschneiden der badischen Zentrumspartei bei den Hauptwahlen zum Landtag ein glänzender Sieg der „Kölner“ Richtung sei, die damit den „Querstreifen“, der „Berliner Richtung“ gezeigt habe, daß sie allein die Möglichkeit habe die Macht zu gewinnen. Es ist das sehr wertvoll, daß die Kölnische Volkszeitung den Sieg gegen die strengkatholische Berliner Richtung ausniht. Uns kommt es allerdings so vor, als hätte der religiöse Gedanke, sei er nun katholisch oder evangelisch, in diesem Kampfe nichts gewonnen. Sein Verlust an Ansehen bei ernsthaften Wählern im ganzen Lande dürfte noch weit größer und herbeijuchender sein als der Gewinn an Mandaten. Wir hätten es gewünscht, daß einmal ein Ver-

treter der streng katholischen „Berliner“ Richtung das Wahlreiben mit angesehen hätte. Daß er sich einmal die Wahlgebrauchreligion, die man aus katholisch und evangelisch zusammengestellt hatte, angesehen hätte und daß er einer Versammlung beigewohnt, wo den evangelischen konservativen Kandidaten vier katholische Geistliche als Leibgarde unentwegt begleiteten. Es war bemerkenswert, wenn man den geistlichen Hochtag und Nacht in den Wirtshäusern sah, mitunter bei Leuten, deren Reden nach dem Alkoholkonsum nicht mehr gerade christlich oder auch nur anständig gewesen.

Wir haben aus diesem Wahlkampf, der gerade wie der „Vulgarekrieg“ als „Kampf ums Kreuz“ ausgebrüllt wurde, die Einsicht gewonnen, daß die „Berliner“ Richtung dringend notwendig ist vom Standpunkt der katholischen Kirche aus, denn ginge es auch nur noch eine kurze Zeit in der Weise weiter, wie wir es hier erlebt haben, so würde das letzte Ansehen vor dem geistlichen Gewande schwinden müssen und man müßte sich überhaupt noch fragen, ob gegen solchen ungebührlichen Mißbrauch nicht von amtswegen eingeschritten werden muß. Es gibt wohl Gesetze gegen Vaterlandsverrat, aber keine gegen Religionsverrat — sonst müßte diesem Wahlkampf ein Rattenkönig von Anklagen folgen.

Aber die Fahne wird sich auch wieder drehen, vielleicht schon bei den nächsten Landtagswahlen werden die Ueberwiesenen den zurückgepfiffenen und die Herren Kaplanen, die heute mehr wissen als Bischof und Papst, werden wieder in den Wirkungskreis gestellt, in den sie gehören.

Vom Wahlkampf im Oberland.

— Singen, 24. Okt. Daß die Ultramontanen kein Mittel unberührt ließen, das Mandat unseres Wahlkreises wieder an sich zu reißen, ist selbstverständlich. Ein auswärtiger Zentrumskandidat drückte einem hiesigen Bäckerhelfen am Bahnhof eine Mark in die Hand, damit er auch recht wähle! Ob das die einzige Mark war, die von jener Seite verteilt worden, darf man bezweifeln.

Der Wahlkampf in Mannheim.

Veritanenmännerversammlung der National-liberalen Partei Mannheims.

Der Große Ausschuß der National-liberalen Partei Mannheims hielt gestern abend im „Cafe Germania“ eine starkbesuchte Versammlung ab, in welcher zur Stichwahl im 3. Mannheimer Wahlkreis Stellung genommen wurde. Herr Rudolf Kramer eröffnete in Vertretung der verhinderten beiden Vorstehenden die Versammlung mit Worten herzlichsten Dankes an alle diejenigen, die bei der Hauptwahl tatkräftig und eifrig mitgearbeitet haben, an die Bezirksvorsteher, Veritanenmänner und an Herrn Parteisekretär Wittig, der unermüdet seine ganze Kraft für die Partei eingesetzt hat. Herzlichen Dank sprach der Redner aber auch den beiden Kandidaten für Mannheim-Stadt, Herren Direktor Dr. Blum und Stadt. Rihm, sowie dem Kandidaten für Mannheim-Land, Herrn Bohrmann, aus, die sämtlich anwesend waren. Die Versammlung gab ihre Zustimmung zu den wohlverdienten Dankworten durch stürmischen Beifall zu erkennen.

Herr Kramer gab alsdann unter begeistertem Beifall der Versammlung die Erklärung ab, daß der Vorstand beschlossen habe, unter keinen Umständen von der Kandidatur Blum zurückzutreten. Herr Direktor Blum sprach ebenfalls allen denjenigen, die mit dazu beigetragen haben, daß die National-liberale Partei bei der Hauptwahl sich als stärkste bürgerliche Partei in Mannheim erwiesen hat, seinen herzlichsten Dank aus. Das gleiche tat b-

Telegramm-Abteilung
General-Anzeiger Mannheim
Telephon-Nummern
Direktion und Buchhaltung 3400
Buchdruck-Abteilung 3401
Redaktion 3402
Expedit. u. Druckmaschinen 3403

Die Stichwahlen

finden voraussichtlich am **Donnerstag, den 30. Oktober** statt. Es wird dabei auf jede Stimme ankommen. Insbesondere in Mannheim III wird der Kampf sehr lebhaft und die Entscheidung von großer Tragweite sein. Die **Nationalliberale Partei** bittet daher alle ihre Mitglieder und Freunde, dafür besorgt zu sein, dass sie unter allen Umständen am 30. Oktober von ihrem Stimmrecht Gebrauch machen können.

Daher bittet die Partei ihre Anhänger noch besonders **ihre Reisedispositionen**

so einzurichten, dass ihnen die Anwesenheit in Mannheim am Wahltage möglich ist. **Wahlrecht ist Wahlpflicht! Wichtig ist die Entscheidung!**

Kandidat des 5. Wahlkreises, Herr Stadt. Jakob Rimm, während Herr Bohrmann den Mannheimer Herren dankte, die ihn im Wahlkampf Mannheimer-Land energisch und selbstbewußt agitatorisch unterstützt haben. Herr Bohrmann konstatierte ferner, daß die Vertrauensmänner im Bezirk Mannheimer-Land ihre Aufgabe voll erfüllt haben, daß sich die gut ausgestattete Organisation vorzüglich bewährt hat. Herr Parteisekretär Wittig besprach sodann unter großem Beifall der Versammlung das Ergebnis der Hauptwahlen und schilderte in überzeugender Weise die Folgerungen, die daraus zu ziehen sind.

In die einleitenden Ausführungen der Herren Rimmer und Wittig und der Kandidaten schloß sich eine äußerst rege Ansprache, in der dem Beisitzer des Vorstandes mit voller Einmütigkeit und großem Enthusiasmus zugestimmt wurde. Den Schluß der Versammlung, die in ihrem Verlauf zu den besten Hoffnungen für die erfolgreiche Durchführung der Stichwahl berechtigt, bildete die Besprechung von Organisationsangelegenheiten. Auch hier zeigte die rege Ansprache von lebhaftem Interesse.

Fortschrittliche Annahmen.

Bester Will vor in der Neuen Badischen Landeszeitung, in einer Wahlbetrachtung u. a. folgendes zu lesen:

„Dabei ist ganz abgesehen davon, daß die Abkehr von der Großblockpolitik die größte Blamage der nationalliberalen Partei und schlimmer Volksverrat wäre.“

Wir waren der Meinung, der Wahlausfall in Baden sollte gerade die Präze der fortschrittlichen Volkspartei zu etwas größerer Weisheit veranlassen. Wir setzen uns in dieser Annahme getäuscht, nach wie vor spielt die „N. B. Z.“ den Schulmeister in der badischen Parteipolitik. Lassen wir ihr das Vergnügen. Nur Sache selbst hat die Nationalliberale Partei die Weisungen des Freisprengers nicht nötig. Sie weiß selbst, was der Ernst der Lage erfordert.

Aber auch als Wahlstrategie versteht das Blatt sein Geschäft. Es verteilt im Voraus die Sätze der Linksparteien und entscheidet über Mannheim III folgendermaßen:

Mannheim-Stadt III (Bisch. Vogel, F. Sp.), Wahlberechtigte: 6136. Es erhielten Stamm (Mit.) 1708, Vogel (F. Sp.) 1436, Lehmann (Soz.) 1064, Schenk (Mit.) 659.

Das Mandat kann dem Nationalliberalen nur durch Zentrumshilfe zufließen oder wenn sich die Sozialdemokraten statt für den entscheidenden Fortschritt für den gemäßigten Liberalismus entscheiden. Somit bleibt es dem Fortschrittler Vogel vorbehalten. Es ist zu hoffen, daß die Stichwahlvereinbarung auch in Mannheim die gegenseitige Bekämpfung zweier Blocklandschaften ausschließt.“

Das heißt rund heraus gesagt: Die Sozialdemokraten haben einfach für Herrn Vogel zu stimmen und die Nationalliberalen dürfen froh sein, ihre Kandidatur zurückziehen zu dürfen.

So, nun ist den Parteileitungen die Arbeit schon wesentlich erleichtert!

Wer etwa noch einwenden wollte, die Nationalliberalen seien doch eigentlich im 3. Wahlkreis 350 Stimmen stärker wie der „entscheidende Fortschritt“, in der ganzen Stadt sogar mit 1000 Stimmen — der hat eben von wahrer „Demokratie“ keine Ahnung.

Doch im Ernst: für wie naïv muß die „N. B. Z.“ die Nationalliberale Partei halten, wenn sie glaubt, diese würde einfach kampflös das Feld räumen! Niemals.

Mittlerweile scheint auch dem Wahlstrategen auf jener Seite ein Licht aufgegangen zu sein. Denn gestern Abend schreibt die „N. B. Z.“:

„In Mannheim haben sich die Anhänger des Fortschritts auf einen zweiten und bestmöglichen Wahlkampf gefaßt zu machen. Mannheim III, um das noch in der Stichwahl zwischen dem nationalliberalen Kandidaten und unserem Stadtrat Vogel getritten wird, war und bleibt aus dem Blockabkommen ausgeschlossen. Es heißt also den Kampf zu Ende kämpfen.“

Wer gibt der „N. Badischen“ das Recht zu solchen Indiscretionen? Wir waren der Meinung, es seien in solchen Fragen die parlamentarischen Verlautbarungen abzuwarten? Etwas mehr Bescheid und weniger Geschäftseligkeit könnte dem Freisprenger gewiß nichts schaden.

Wie sehr solcher Uebereifer der eigenen Partei schade, mag die „N. B. Z.“ auch aus der Volksstimme erleben, die ihr gestern aus ähnlichem Maflos folgendes ins Stammbuch schreibt:

„Aber ganz abgesehen von diesem und den anderen kapitalen Irrtümern „fortschrittlicher“ Wahlpolitik, müssen wir doch fragen: hat der „Fortschritt“ wirklich Anlauf und Recht dazu, jetzt an anderen Parteien den Schulmeister zu spielen, oder liegt ihr ihn nicht vielmehr aller Grund vor, im eigenen Hause nach dem Rechte zu sehen? Wie die Partei der Neuen Badischen“ bei den letzten Wahlen zahlenmäßig abgeschnitten hat, das läßt sich ja bekanntlich überaus nicht feststellen, weil sie nur in ganz wenigen Kreisen auf eigenen Füßen stand und in der überwiegenden Zahl derselben die Stimmen der Nationalliberalen für ihre Kandidaten gleich im ersten Wahlgang erhielt. So viel aber steht fest: Das Stimmenmehr, das in den letzten Wahlen auf den „Fortschritt“ entfiel, ist nur zum allergeringsten Teil — wenn überhaupt — eigener Gewinn, rührt vielmehr lediglich daher, daß die Zahl der Wahlkreise, in denen die Fortschrittler diesmal gleich im ersten Wahlgang die natl. Hilfe erhielten, erheblich größer war als 1909, mit anderen

Worten, daß unter den 3000 „fortschrittlichen“ Stimmen des 21. Oktober 1913 ein weit größerer Prozentsatz nationalliberaler Wähler steht, als unter den 21000 von 1909. Wir hätten der „fortschrittliche“ Wahlausfall in Konstanz-Stadt, Wolfach-Triberg, Vahr-Land, Durlach-Stadt und besonders Bruchsal-Durlach (Hink!) genügt; um der „Neuen Badischen Landeszeitung“ zu zeigen, daß es bei ihr im eigenen Parteihaus gerade genug zu ordnen und zu sorgen gibt, und daß sie insbesondere leidet, vor den Nachwahlen, wo von sieben Fortschrittler des letzten Landtags erst ein einziger wiedergewählt ist — und der nur mit knapper Mehrheit —, und wo der Partei bereits drei, also bereits die Hälfte ihrer früheren Sitze, verloren gegangen ist, ohne daß sie nur einen einzigen Gewinn zu buchen vermochte, alles andere nötiger hat, als andern Parteien hochmütig von oben herab die Schwächen vorzuhalten. Gerade der „Fortschritt“ ist am 30. Oktober so stark auf die Hilfe der Sozialdemokratie angewiesen, daß er dieser gegenüber alle Unfreundlichkeiten vermeiden sollte.

Abshüttelung der „Süddeutschen Zeitung“ durch die badischen Konservativen.

Die „Badische Partei“, des Kreisraters konservativer Organ, schüttelt in ihrer gestrigen Nummer folgendermaßen die anstelle der „Deutschen Reichspost“ in Stuttgart getretene „Süddeutsche Zeitung“ ab:

„Die „Süddeutsche Zeitung“ in Stuttgart bewert am Schluß eines Artikels, der sich mit dem badischen Landtagswahl beschäftigt:

„Ein Regierungswechsel in unmittelbarem Anschluß an die Wahlen ist in Baden seit langem nicht dagewesen, weil wir Gott sei Dank keine parlamentarische Verfassung haben. Es ist indessen in absehbarer Zeit nicht unwahrscheinlich, daß der eine oder andere Minister, der sich mit der jetzigen Großblockpolitik etwas gar zu eng liert hat, von der politischen Schaubühne für zurückziehen wird.“

Wir möchten nicht unterlassen, darauf zu verweisen, daß die konservative Partei Badens auf die Haltung der „Süddeutschen Zeitung“ einen direkten Einfluß nicht besitzt, daß sie somit für vorliegende Feiten die Verantwortung nicht zu tragen hat. Lediglich die Stuttgarter Redaktion der „Süddeutschen Zeitung“ ist für alle Neuperungen über badische Politik in dem uns befreundeten Blatte verantwortlich.“

Das ist sehr deutlich!

Politische Uebersicht.

Mannheim, den 26. Oktober 1913

Zur Reform des Verdingungswesens.

Stuttgart, 25. Okt. Die Württembergischen Handwerkerkammern haben neuerdings wieder eine Eingabe an Regierung und Stände gerichtet, die sich mit der Vergebung staatlicher Arbeiten und Lieferungen befaßt und die Forderung vertritt, daß die Aufschlagerteilung nach dem Grundsatz des angemessenen Preises erfolgen soll. Die Festsetzung desselben werde am zweckmäßigsten von der vergebenden Behörde in Gemeinschaft mit den bei den Handwerkerkammern zu erreichenden Verdingungsstellen erfolgen, denen die erforderlichen Sachverständigen zur Seite stehen werden. Die Festsetzung des angemessenen Preises hätte nach Einreichung der Angebote, aber vor Öffnung derselben zu erfolgen, um die Gefahr abzuschwächen, daß ein Sachverständiger zu gunsten eines ihm nahestehenden Verwebers spricht. Nach Festsetzung des angemessenen Preises hätten alle unter demselben abgegebenen Angebote von der weiteren Bewerbung ausgeschlossen. Die Aufschlagerteilung ist selbstverständlich der vergebenden Behörde zu überlassen, und zwar soll von den noch verbleibenden Angeboten dasjenige den Aufschlag erhalten, das ihr unter Be-

rücksichtigung aller in Betracht kommenden Umstände als das annehmbarste erscheint, wobei unter möglichster Bevorzugung der zur Führung des Meistertitels oder zur Anleitung von Lehrlingen Berechtigten unter Beobachtung möglichster Abwechslung die Zuverlässigkeit und Leistungsfähigkeit der Unternehmer auszuwählen sein muß. Die Festsetzung des angemessenen Preises lasse sich nur durchführen mit Hilfe von Sachverständigen aus dem in Frage kommenden Gewerbe. Die Handwerkerkammern müssen daher auf der wiederholt gestellten Forderung der Zuziehung von Sachverständigen aus dem Handwerkerstand beharren.

Hanfawoche 1913.

Die diesjährige Hanfawoche beginnt am Mittwoch, den 5. November, mit einer Sitzung des Vorstandes der Submissionszentrale, welche sich vor allem mit dem Stand der Beratungen in der Reichstagskommission für das Verdingungswesen und den Aufgaben des Reichs-Submissions-Ausschusses befaßt. Außerdem findet eine Tagung der Angestellten-Ausschüsse statt, welcher solche des Einzelhandels-Ausschusses, des Industriekartells und des Handwerker-Ausschusses folgen. Von den Gegenständen, welche dem Einzelhandels-Ausschuss zur Beratung vorliegen, seien erwähnt: Die Detailhandels-Enquete, die Frage der Regal- und Buchführungspflicht für Kleinrentner, die Frage der Bundesleistungen und deren Rückwirkung auf das Immobiliengeschäft sowie die Frage der Beschaffung zweier Hypotheken; ferner die Errichtung von Einzelhandels-Verkaufsstellen, alsbaldige Aufhebung des Scheffelpfels-Verkaufsmonopols, Mißstände im landmännlichen Kunstgewerbe u. a.

Der Handwerker-Ausschuss tritt am Freitag, den 7. November, zusammen. Auf seiner Tagesordnung stehen u. a.: „Das neue Kartell der schlesischen Städte“, die Frage des preussischen Wahlrechts, das Ergebnis einer Rundfrage über Nachhans- und Gefängnisarbeit, Fortbildungsmöglichkeiten, Kreditbeschaffung und Buchführungspflicht für das Handwerk, Vertretung des Handwerkers im wirtschaftlichen Ausschuss. Für die Tagung des Industriekartells ist Samstag, den 8. November, vorgesehen. Auf der Tagesordnung steht u. a. ein Referat des Mitglieds des Direktoriums des Hansa-Bundes Dr. Streifmann über die Streitfrage und die Beschaffung. Der Geschäftsführer des Hansabundes Dr. Pfelefeld referiert über die Vertiefung des Einflusses von Industrie, Handel und Gewerbe im Reichstag. Den Mitgliedern des Hansabundes ist Gelegenheit geboten, am Abend des 8. November von 7/9 Uhr an im Restaurant Rheinold aufzukommenszutreffen.

Deutsches Reich.

— Wer bezahlt den Reichsversicherungsschmelz? Die Norddeutsche Allgemeine Zeitung schreibt: Nach dem Reichsversicherungsgesetz vom 2. Juli 1910, welches am 1. Oktober 1913 in Kraft getreten ist, beträgt der Reichsversicherungsschmelz bei der Feuerversicherung beweglicher Gegenstände 17 Pf. und unbeweglicher Gegenstände 5 Pf. für jede 1000 M. Versicherungssumme, und zwar für jedes Versicherungsjahr, bei der Einbruchdiebstahl- und Glasversicherung 10 Prozent der gezahlten Prämie, bei der Transportversicherung von Kaffee und Bauffrüchten 5 Prozent, von anderen Gegenständen 1 Prozent der gezahlten Prämie, bei der Lebensversicherung 5 Prozent der gezahlten Prämie. Nach der Vorschrift des § 100 des Reichsversicherungsgesetzes ist Schuldner der Abgabe der Versicherungsschmelz, von dem der Versicherer die Abgabe einzusenden und an das Reich abzuliefern hat. Nach dem § 106 des Reichsversicherungsgesetzes ist in seiner Anwendung auf solche Festsetzungen der Versicherungsschmelz. Die auf Grund einer in der Zeit vom 1. April 1913 bis zum Inkrafttreten des Reichsversicherungsgesetzes getroffenen Vereinbarungen für einen Zeitraum von mehr als einem Jahr

Feuilleton.

Die Kulturgeschichte der Visitenkarte.

Eine Plauderei zum Saisonbeginn.

Nach nicht allzulange ist es her, daß durch die Königlich-Preussische Akademie für graphische Künste in Leipzig mit dem Vorhand des deutschen Buchgewerbeserrnis in einem Preiswettbewerb die Anregung gegeben wurde, unsere zur Zeit geträübliche Bescheidenheit durch eine geschmackvollere zu ersetzen. Die Veronikaler der Preisbewerbung hofften, die künstlerisch geschmückten Visitenkarten würden Werke feinsten Kabinettkunst für den Kunstfreund und Sammler ein nicht weniger beliebter Gegenstand werden als heute die Grabschriften.“

Am Anfang des vorigen Jahrhunderts waren die Visitenkarten keine, überaus reizvolle Kunstwerke, und bedeutende Künstler verschmähten es nicht, ihr Talent an ihr zu erproben. Aber die graphischen Künste unserer Zeit, wie das Kunstgewerbe überhaupt, bevorzugen die Einfachheit. Man begnügt sich mit einer oft an Starrheit grenzenden Schlichtheit der Form, aus Furcht durch aesthetischen Schmutz dem eigentlichen Zweck des kunstgewerblichen Gegenstandes zu verschleiern. Es erfüllt allerdings eine gewisse Funktion, die nur den Namen des Besuchers

trägt, ohne Zweifel ihren Zweck vollkommen. Warum aber soll man nicht mit etwas Phantasie die Dinge verschönern, deren wir uns täglich bedienen? Es ist oft sogar nicht leicht — und „le superflu est chose tres necessaire“, sagt ein französisches Sprichwort.

Das waren auch die Erwägungen, die eine Reihe ähnlicher feinsten Persönlichkeiten zur Veröffentlichung des erwähnten Preiswettbewerbes veranlaßten. Es gingen darunter 2043 Arbeiten ein, die jedoch nur zu einem verschwindend kleinen Teil Originalität in der Idee und künstlerischen Wert in der Ausführung besaßen, jedoch nur an 11 davon Preise verliehen werden konnten. Mit den ersten Preisen wurden gekrönt zwei von Geogefer entworfene Karten für die deutsche Kronprinzessin Cecilie und die Prinzessin Johanna Georg, Herzogin zu Sachsen, die beide den Betrachtern ein reges Interesse entgegenbrachten. Der Bildhauer hat aller eingehenden Erwägungen eine klare Beziehung zu der Person, für die die Karte bestimmt war, vermieden. Die meisten Entwürfe zeigten mehr oder weniger „modernisiertes Wiedermeierium, Wiedermeier-sämlende Moderne“. Da gab es allegorische Figuren, Schloßarchitekturen, heraldische Inziden, Blumenkürbe, Vögel — jumeit Bilder im Topf- und Wiedermeierstil und in Formen, an denen wir uns längst satt gesehen haben, ohne Verbindung durch moderne Gedanken. Nur sehr wenige Arbeiten ließen das Betrachter erkennen, daß dem Auge unserer Zeit entsprechend, von den fast schablonenhaft anmutenden Sentimentalitäten

aus der Zeit der Schillerbiere fernzubleiben und durch eine frisch und lebendig erhabte Anspielung auf Charakter oder Stand des Kartenbesizers ein individuelles Moment in die Zeitdramma hineintragen.

Gewiß ist das nicht leicht. Auch ist es hier nicht jedermanns Sache, bei Weisheit, wo möglich in noch fremden Mätern, gleich durch die Visitenkarte auszulernen zu lassen: Sieb, so bin ich! Man kann wohl durch Abbildungen des Wohnhauses, wenn es nicht gerade ein feinerartiger Großstadthaus ist, vielleicht ein altes Schloß oder eine parkartige Villa, der Karte leicht künstlerischen Schmuck geben. Auch Familienwappen stören ja heute mitunter unsere Lust so höchstern Bescheidenheit. Diese beiden Punkte geben aber doch nur rein äußerliche Beziehungen wieder. Hauptmomente, wie sie im Barock und Rokoko beliebt waren, würden in unserer Zeit fast ebenso unangebracht erscheinen, wie emblematische Motive italischer oder gar ägyptischer Charakter, von denen die bekannte Sammlung des Dr. Sigheo in Wien so viele entsetzliche Exemplare aufweist. Was also können unsere Künstler jetzt und bieten? Etwas Neues kann höchstens Ideen aus früherer Periode, dem modernen Geschmack angepaßt. Es bliebe ihnen nur übrig, wenn sie nicht wie es ebendies vielfach geschah, zur Wiedergabe rein dekorativer und daher nichtigender Abstraktionen schreiten wollen, entweder der Bescheidenheit einen Namen zu geben, der in dem Geschmack unserer Zeit gehalten ist, oder zu figurativen Darstellungen

und Zutaten ihre Zuflucht zu nehmen, die in ungeschickter Weise auf den Beruf des Kartenbesizers hindeuten. Im ersteren Falle würden wir bald — schon im Hinblick auf die Kosten — bei einer Art künstlerischer Unverschämtheit anlangen. Ähnlich den Rembrandts, und das Gewicht von dem erreichen, was angestrebt wird. Die Lithographen würden sich eine Art Rahmenentwürfe auf Lager halten, einige vielleicht ihrer ersten Charaktere wegen eher für Männer geeignet und vielleicht zur Verwendung für Frauen. Ein jeder könnte diese Karten für sein Geld erwerben und es bliebe nur dem Einzelnen überlassen, ob er durch handchriftliche Entropung einen Namen der Karte eine persönliche Note geben oder seinen Namen einfach hineinbrachten lassen will. Im zweiten Falle — beim Verlust des Petrus des Kartenbesizers anzubringen — kämte sich in unserer, auf das Reale gerichteten Zeit große Schwierigkeiten ergeben, wenn die Künstler nicht bei den vertriebenen Verfassungen, ohne Verächtlichmachung der Persönlichkeit selbst, in trivialen Wiederholungen verfallen oder durch allerbund mühsam erflachte Kunstwerke zum Ziele gelangen wollen. Hier liegt die Gefahr, ferner zu werden, sehr nahe. Ein bekanntes Sprichwort sagt ja, daß vom Erhabenen zum Lächerlichen nur ein Schritt ist. Genau läßt sich nicht feststellen, wann die Visitenkarte eigentlich aufgefunden ist. Man sagt, in Paris sei sie erdacht worden und gegen das Ende des 17. Jahrhunderts schon im Gebrauch gewesen. Nach einer anderen Version soll sogar

entrichtet worden sind, wobei die Abgabe für die Versicherungssteuer zu entrichten ist, welche ein Jahr übersteigt und bis zur nächsten Prämienzahlung läuft.

Ein Nachspiel zum Prosch Knittel. Wie die Schlesische Volkszeitung erfährt, ist Hauptmann Kammer, der Begner Knittels, von Rhein nach dem Rheinlande versetzt worden. Auch ist in der Stellung des Bezirkskommandeurs ein Wechsel eingetreten.

Bayerische und Pfälzische Politik.

Vom Landtag.

* München, 24. Okt. In der Kammer der Abgeordneten begann die Beratung des Antrages der bayerischen Gouvernements, der die Regierung ersucht, anzuerkennen, daß die durch die irrtümliche Verwaltungsbildung in Bayern von Käufern kleiner Landgüter bis zu 20000 Mark Erwerbpreis anrecht erhobene Reichsstempelabgabe rückgängig wird, ferner wird von der Regierung verlangt, dahin zu wirken, daß der Bundesrat aus Billigkeitsgründen in Fällen, wo die zweijährige Erlassungsfrist abgelaufen ist, ausnahmslos den Rückgang des zu Unrecht erhobenen Reichsstempels eintreten läßt. In der Begründung griff Laß (Warenburg) die Regierung an, daß sie sich weigere, die Gebühren zurückzugeben, die nach den Erklärungen des Reichskanzlers im Reichstag nicht hätten erhoben werden dürfen. Man fand beim Reichskanzler mehr Entgegenkommen als bei den verantwortlichen Organen der bayerischen Regierung. Es geht nicht an, daß die Regierung nur zur Rückzahlung der zu Unrecht erhobenen Reichsstempelabgabe auf ein Jahr sich verstehe, nachdem der Reichskanzler gesagt hat, man sollte den zu Unrecht besteuerten Bayern Beträge bis auf zwei Jahre zurückzahlen. Hartmann unterläßt namens der Abgeordneten den bayerischen Antrag. Der Finanzminister Brenning antwortet worauf. Am Schluß des Tages kam es wiederum zu erregten persönlichen Auseinandersetzungen zwischen den Abgeordneten der Sozialdemokratie und des Zentrums, wobei der Abgeordnete v. Fuchs den Reichskanzler (Soz.) dreimal zur Ordnung rufen mußte und auf die Folgen eines weiteren Ungehorsams aufmerksam machen mußte. Der Abgeordnete regte zur Einschränkung der persönlichen Bemerkungen die Einschränkung der Bestimmungen zur Geschäftsordnung an, daß die persönlichen Bemerkungen nur dann zulässig sein sollten, wenn sie sich auf die Tätigkeit des Abgeordnetenhauses beziehen und empfahl dem Hause zu diesem Zweck die Einsetzung einer Geschäftsordnungskommission.

Reichsländische Politik.

Schlesisches aus Grafenhagen.

* Straßburg, 23. Okt.

Grafenhagen, der keine Fabrikort im Süden von Straßburg, hatte lange Zeit eine Art trauriger Bekanntheit im Reichsländ, seitdem der „Fall Heyler“ im persönlichen Abgeordnetenhaus, im esch-Löhringischen Landtage und im Reichstag zu einer lebhaften Debatte über die Grafenhagener Maschinenfabrik geführt hatte. Auch nach der Vernehmung Heylers wollte in Grafenhagen keine Ruhe einkehren. In fast ununterbrochener Reihenfolge lösten einander die politischen Prozesse in dem kleinen nur 6522 Seelen zählenden Flecken ab. Insbesondere ließ man sich immer wieder an dem Bundespräsidenten Kempf, der allerdings die politische Fehde bald auf das Niveau kleinlichen Dorfklatsches herabdrückte und das Deutschland eher schädigte als nützlich vertrat. Auch Kempf ist nunmehr aus Grafenhagen verjagt. Es beginnt allmählich wieder Frieden in die Gemeinde einzuziehen. Grafenhagener scheinen auch die Verdächtigungen dem Orte die nationalitätlichen Extratouren des

Herrn Heyler und seiner Gefolgschaft nicht nachzutragen. So werden z. B. die Grafenhagener Handwerker bei Vergebung von größeren Lieferungen in entgegenkommender Weise berücksichtigt. Erst kürzlich wurde der Schneiderzwangsvereinigung Jillich-Grafenhagen von Seiten der Militärbehörde die Anfertigung von 1000 Mänteln, 500 Waffentüchern und 1100 Tücheln übertragen. Selbst ein kirchliches Blatt, das sich früher in der Kritik der Regierung nicht genug tun konnte, der „Fischer“, muß heute zugeben, daß dieses Vorgehen alle Anerkennung verdient. In die früheren törichtigen Auslassungen, die Regierung wolle das Land wirtschaftlich schädigen und mache die Arbeiter hilflos, richten sich nunmehr von selbst. Ende gut, alles gut.

Aus Stadt und Land.

* Mannheim, den 25. Oktober 1913.

Aus der Stadtratsitzung

am 23. Oktober.

Zur Beurkundung der Wahl eines Abgeordneten der Stadträte zur Ersten Kammer im zweiten Wahlkreis der Stadtordnung unterliegenden Städte ist eine aus vier Wahlberechtigten bestehende Wahlkommission und zwei Ersatzmänner zu bestellen, für deren Ernennung der Stadtrat auf Ansuchen des Wahlkommissärs Vorschläge erstattet.

Der Stadtrat beschließt, den Schritten des Stadtrats Baden-Baden, der bei Großb. Eisenbahnverwaltung für den nächsten Sommerfahrplan auf die Einlegung eines oder mehrerer direkter Sonntagszüge Mannheim-Baden und zurück mit ermäßigten Fahrpreisen hinzuwirken beabsichtigt, sich nach Anhörung des Verkehrsvereins anzuschließen.

Vom dem Direktorium der Internationalen Bauausstellung Leipzig ist die Mitteilung eingelaufen, daß der Stadt Mannheim für ihre Beteiligung bei diesem Unternehmen vom Preisgericht die goldene Medaille der Ausstellung zuerkannt worden sei.

Der Stadtrat Karlsruhe hat im Interesse der badischen Jubiläums-Ausstellung für Industrie, Handwerk und Kunst Karlsruhe 1913, wie auch des Handwerkes und Kunstgewerbes darum nachgesucht, die hiesige Stadtverwaltung möge bei Vergütung geeigneter Arbeiten darauf Bedacht nehmen, daß die betreffenden Gegenstände rechtzeitig zum Frühjahr 1913 fertiggestellt und für die Ausstellung angemeldet werden. Der Stadtrat beschließt, die Frage, ob eine derartige Beteiligung an der Karlsruhe Ausstellung möglich sei, durch das Hochbauamt prüfen zu lassen und überdies wegen der Sache mit der Handwerkskammer in Verbindung zu treten.

Auf Ansuchen des Mannheimer Vereins für Luftschiffahrt „Fähringen“ und des Vereins für Flugwesen Mannheim wird für die Prinz Heinrich Fahrt 1914, bei der Mannheim zweimal berührt und eine Kontrollstation hier eingerichtet werden soll, vorbehaltlich der Bewilligung der im Budget dafür vorzusehenden Mittel durch den Bürgerausschuß, ein Beitrag genehmigt.

Auf Ansuchen des Mannheimer Schachclubs wird für den im Jahre 1914 hier stattfindenden, mit einem internationalen Meisterturnier verbundenen Kongress des deutschen Schachbundes ein Beitrag ins nächstjährige Budget eingestellt.

Die Firma Brown, Boveri u. Cie. hier hat der Verkaufserneuerung ein Geldgeschäft mit 100 Mk. überwiesen, wofür namens der Bedachten verbindlich gedankt wird.

Das Jahresergebnis der Geh. Kommerziant Dr. Carl Reich-Schenkung in Höhe von 690 Mk. wird dem Armen- und

Hilfskomitee zum Zwecke der Beschaffung von Kohlen für Arme im kommenden Winter überwiesen.

Der Armenkommission ist zur Verteilung an Arme ohne Unterschied der Konfession der Betrag von 60 Mk. zugewiesen worden; für den gleichen Zweck sind ihr durch testamentarische Verfügung 100 Mk. zugefallen. Davon wird Kenntnis gegeben.

Die Stelle eines Nebenlehrers an der Gewerbeschule für den Berufsbildungsunterricht für Tapezierer wird dem Herrn Tapeziermeister Ludwig Schwarz übertragen.

Zwei der Stadtschulverwaltung vorliegende Kaufangebote über Grundstücke auf den ehemaligen Gemarkungen Neckarau, Rheinau, Sandhofen und auf der Friesenheimer Insel werden angenommen.

Die für den nächstjährigen Voranschlag vorzumerkenden Straßenverfestigungen, die aus Wirtschaftsmitteln zu bestreiten sind, werden genehmigt, wobei die endgültige Auswahl der herzustellenden Straßen der Beschlußfassung des Stadtrats beim Abschluß des Voranschlags vorbehalten wird.

Die Sandhofer Straße konnte bisher auf der Strecke vom Wasserturm Sandhof bis zur Spiegelstraße nicht hergestellt werden, weil der Straßenbau gleichzeitig mit dem Bau der Straßenbahn erfolgen muß, das erforderliche Gleismaterial aber bisher nicht beschafft werden konnte. Die Oberrhein-Eisenbahngesellschaft, die den Bau der Straßenbahnlinie auszuführen hat, hat mitgeteilt, daß nunmehr die für die Gleise notwendigen Materialien zur Verfügung stehen. Das Tiefbauamt hält es aber mit Rücksicht auf die vorgeschrittene Jahreszeit nicht für ratsam, jetzt mit der Straßenherstellung zu beginnen. Es befristet insbesondere, daß bei Eintritt von Frostwetter die Straße ausgebrochen liegen bleiben und für den Verkehr längere Zeit gesperrt werden muß. Andererseits will die Oberrh. Gesellschaft einen Teilbetrieb der Straßenbahn auf der Strecke bis zur Spiegelstraße nicht einrichten. Da hiernach, auch wenn die Straße bis zur Spiegelstraße hergestellt und die Straßenbahnlinie bis dahin fertiggestellt wäre, die Straßenbahn doch nicht in Betrieb genommen würde, beschließt der Stadtrat, die Straßenherstellung auf das nächste Frühjahr zu verschieben. Falls die schon vor einigen Monaten von der Stadtverwaltung eingeleiteten Verhandlungen mit den Angrenzern über die Zurverfügungstellung des Straßengeländes und die Straßengrenzen zu einem Ergebnis führen, wird in unmittelbarem Anschluß an den ersten Teil auch der zweite Teil der Sandhofer Straße, der bis zur ehemaligen Gemarkungsgrenze reicht, hergestellt werden können. Für den dritten Teil dieser Straße von der ehemaligen Gemarkungsgrenze bis zum Bahnhof Sandhofen ist zurzeit das Planlegungsverfahren im Gange, das sich aber auch durch den Einspruch eines Beteiligten verzögert.

Der Stadtrat beschließt, die Anmendberechtigten des Stadtteils Friesenheim, die einen Teil ihrer Allmendstücke zum Bau der Nebenbahn Mannheim-Schriesheim abtreten mußten, durch eine Geldrente abzulösen und in den „Neckarstädten“ eine Neuteilung des dem Gemüßberechtigten verbleibenden Allmendgeländes vorzunehmen.

Der Stadtrat beschließt die Neuanlage von 100 Kleingärten im Lindenhofgebiet. Wegen Anforderung der Mittel ergeht Vorlage an den Bürgerausschuß.

Städtische Lokale werden überlassen: a) dem Verein für Gesundheitspflege der alte Rathausaal zur Abhaltung eines Vortrags am 14. November d. J.; b) dem Turnverein „Badenia“ in Friesenheim die Turnhalle der Friesenheimer Schule jeweils Dienstags und Freitags abends; c) dem Christlichen Verein junger Männer die Aula des Realgymnasiums zur Abhaltung eines Vortrags am 8. November d. J.; d) der Sanitätskolonne in Friesenheim die dortige Turnhalle für Unterrichtsstufe; e) dem Männermissionsbund der Basler Mission die Aula des Realgymnasiums für einen Vortrag am 27. d. Mts.

Die Stadtratsbeschlüsse, die die Anmendberechtigten des Stadtteils Friesenheim, die einen Teil ihrer Allmendstücke zum Bau der Nebenbahn Mannheim-Schriesheim abtreten mußten, durch eine Geldrente abzulösen und in den „Neckarstädten“ eine Neuteilung des dem Gemüßberechtigten verbleibenden Allmendgeländes vorzunehmen.

Der Stadtrat beschließt die Neuanlage von 100 Kleingärten im Lindenhofgebiet. Wegen Anforderung der Mittel ergeht Vorlage an den Bürgerausschuß.

Städtische Lokale werden überlassen: a) dem Verein für Gesundheitspflege der alte Rathausaal zur Abhaltung eines Vortrags am 14. November d. J.; b) dem Turnverein „Badenia“ in Friesenheim die Turnhalle der Friesenheimer Schule jeweils Dienstags und Freitags abends; c) dem Christlichen Verein junger Männer die Aula des Realgymnasiums zur Abhaltung eines Vortrags am 8. November d. J.; d) der Sanitätskolonne in Friesenheim die dortige Turnhalle für Unterrichtsstufe; e) dem Männermissionsbund der Basler Mission die Aula des Realgymnasiums für einen Vortrag am 27. d. Mts.

Es wird genehmigt, daß Fabrikant Karl Schwab hier in den Pachtvertrag wegen der Jagdabgabe auf der Friesenheimer Insel eintritt.

Die am 7. Oktober 1913 vorgenommene Verfestigung der Kirchweihplätze in den Stadtteilen Friesenheim und Rheinau wird genehmigt.

Vergeben wird: 1. die Lieferung der Sicherungsanlage für die Kasse und den Abrechnungsraum im Dienstgebäude des Depots Neckarstadt an die Firma Alfred Koch hier; 2. die Erneuerung des Anstrichs der Bogenlampenlampen und Spannmaste im Ring, der Planken und der Breitenstraße an die Firma F. Schöbber hier; 3. die Ausführung der Wasser- und Gasleitung im Hallenschwimmbad an Adolf Bing hier; 4. die Erneuerung der Dampfessel im Neubau des Hallenschwimmbades an die Firma Herrmann und Söhne; 5. die Ausführung der Zimmerarbeiten für die Erweiterung der Friedrichschule in Sandhofen an Joh. Schmitt, Joh. Diehl II und Gebr. Diehl in Sandhofen.

Dem Großb. Bezirksamt werden 7 Wirtschaftskontrollgesuche befristet vorgelegt. Einladungen liegen vor: 1. von den militärischen Vereinen zu der Totengedenkfeyer auf dem Friedhof zu Ehren der im Feldzug 1870/71 gefallenen und in Mannheim beerdigten Offiziere und Mannschaften am 26. Oktober; 2. von dem Gesangverein „Concordia“ zu dem Konzert am 26. Oktober; 3. von der 9. Kompagnie der freiwilligen Feuerwehr Mannheim-Sandhofen zum 40jährigen Stiftungsfest am 26. Oktober 1913.

* Postales. Die Taxen für Postpakete nach Japan und den übrigen veranlassenen Postanhalten im Stromgebiete des oberen Amazonasstroms sind von jetzt ab für den direkten Leitweg über Hamburg mit englischen Dampfern den Amazonasstrom hinauf bedeutend ermäßigt worden, und zwar für Pakete bis 1 kg. von 3.90 Mk. auf 3 Mk., für Pakete über 1 bis 5 kg. von 4.40 Mk. bis 11.40 Mk. auf 3.80 Mk. Infolge dieser Gebührenermäßigung sowie wegen der außerordentlich langen Dauer und der großen Schwierigkeiten der Beförderung von Paketen über Lima und die Anden nach Jaitos, auf dem Rücken von Maultieren und Menschen durch Urwälder und über Hochgebirge, werden Pakete nach Jaitos usw. künftig nicht mehr über Lima auf dem Leitwege durch die Magellansstraße oder über Colon-Banama, sondern ausschließlich auf dem direkten Leitwege den Amazonasstrom hinauf befördert. — Infolge Vorkriegsnoten der dominikanischen Hafen Puerto Plata, Sanchez und Samana können Postpakete nach San Domingo bis auf weiteres nur für die Stadt San Domingos selbst und für San Pedro de Macoris angenommen werden.

* Fernverkehr zwischen der Mannheimer und der Frankfurter Börse. Die Mannheimer Handelskammer hat folgende Eingabe an Reichs-Oberpostdirektion Karlsruhe gerichtet: „Sowohl seitens des Vorstandes der hiesigen Produktionsbörse wie von Mitgliedern der Frankfurter Frucht Börse sind Klagen laut geworden, daß Montags während der Börsenzeit dringende gemeldete Gespräche Frankfurt-Mannheim oft nie zur Erledigung gelangen oder doch mit einer solchen Verzögerung, daß sie zwecklos seien. Wir halten diese Beschwerde für berechtigt. Die Ursache dürfte wohl nur darin zu suchen sein, daß die Fernspreitleitungen während der betreffenden Zeit allzu stark in Anspruch genommen werden und die hierfür zu Gebote stehenden Betriebsmittel augenscheinlich nicht ausreichen. Es wird sich erübrigen, auf die erheblichen Schädigungen, die dem hiesigen Wapen durch die Erschwerung dieses Fernverkehrs

Wapen... nicht ein Luftzug auf den Kehlkopf schützen, die sich daher vor kühlen Heusen... Wapen... Vorratig in allen Apotheken und Drogerien... Preis der Originalschokolade...

die ornamentierte Beschriftung in Italien bereits im 16. Jahrhundert gebräuchlich gewesen sein. Ihre ursprüngliche Form war ein einfaches Stückchen Papier, auf das der Zeichner selbst seinen Namen schrieb. Schon zu Beginn des 18. Jahrhunderts begann man in Frankreich den „Billet de visite“ einen künstlerischen Schmuck zu geben. So zeichnete z. B. Charles Nicolas Cochin (1715 bis 1790), der Inspektor des königlichen Kupferstich-Kabinetts in Paris eine große Anzahl solcher Karten. Jenseit entwarf er Allegorien. Allmählich wurden ganze Bilder daraus. Da Frankreich damals in gesellschaftlichen Formen und Gebräuchen für die feine Welt Europas tonangebend war, so verbreitete sich die Sitte, Beschriftungen zu führen, bald von Paris aus über die zivilisierte Welt. Die allgemeine übliche Verwendung solcher Karten, in Frankreich wenigstens, wird durch eine Satire über die „inconvenients de la carte de visite“ in der es von einem Feind, der erfreulicherweise eine verschlossene Tür findet, heißt: „Sur la dos d'une carte on fait sa signature. Pour rendre sa visite au dos de la serrure.“ Aus der großen Zahl italienischer Künstler, die sich nicht zu erheben danken, an der feinen Ausgestaltung der Beschriftungen ihren Geschmack zu beweisen, nennen wir nur drei der hervorragendsten: Giovanni Volpato aus Bassano (1733 bis 1800), hauptsächlich berühmt durch seine Kupferstiche nach den Fresken des Raffael im Vatikan, ferner seinen Schwiegersohn, den Florentiner Raffael Morghen (1758 bis 1833), der Professor

der Kupferstichkunst an der Akademie einer Vaterstadt war, und vor allem Francesco Bartolozzi (1728 bis 1813), der ebenfalls aus Florenz stammte. Er ging 1764 nach London, um die vom Herzog von York für den König gesammelten Handschriften in Kupfer zu über. Durch ihn kam die künstlerische Beschriftung nach England, wo sie sehr beliebt wurde. Unter den deutschen Künstlern wären der Augsburger J. G. Müller (1721 bis 1788), der berühmte Berliner Sittenbildner und leuchtige Schöpfer, der „Illustrator unserer Klassiker“ Godowick (1726 bis 1801) und Meil (1733 bis 1803), der treffliche Radierer von Gellert's Fabeln, zu erwähnen.

Die Zeit des Wiener Kongresses mit ihrem regen gesellschaftlichen Leben brachte auf dem Gebiete der Sittenkarten-Feinzeichnung manche geschmackvolle Neuheit. Die eigentliche Blütezeit aber der künstlerischen Beschriftung bildeten die Jahre 1780 bis 1820.

Richard G. B. Jocher.

Kunst, Wissenschaft u. Leben.

Theaternotiz.

Die Reihe der Aufführungen der „Spanischen Fliege“, die mit Rücksicht auf die Sonntagsschauspielvorstellungen im Hoftheater unterbrochen werden mußte, wird morgen mit einer Aufführung des Schwankes wieder aufgenommen. In der Aufführung der „Weinreifer“ im Hoftheater singt Johanna Lippe die Partie der „Magdalena“, Den „Stolzling“ singt Artur

Corfield, „Reifer Rächling“ und „Vogel“ werden von Karl Rang und Mathieu Frank gegeben.

Großb. Hof- und National-Theater Mannheim.

(Spielplan.) Sonntag, 26. Okt.: (C, hohe Preise) „Die Weiserfinger von Nürnberg.“ Anfang 5 Uhr. — Montag, 27.: (A, mittl. Preise) „Professor Bernhardt.“ Anf. 7 Uhr. — Dienstag, 28.: (C, M.) „Michael Kramer.“ Anf. 8 Uhr. — Mittwoch, 29.: (B, mittl. Preise) „Der Maskenball.“ Anf. 7 Uhr. — Donnerstag, 30.: (C, kleine Preise) „Baumeister Soles.“ Anf. 7 1/2 Uhr. — Freitag, 31.: (A, mittl. Preise) „Die Entführung aus dem Serail.“ Anf. 7 1/2 Uhr. — Samstag, 1. Nov.: (A, hoher Preis) „Der Maskenball.“ Anf. 7 1/2 Uhr. — Sonntag, 2.: (D, hohe Preise) „Tosca.“ Anf. 6 Uhr.

In Vorbereitung: a) Obery etc.: „Norma“, „Carmen“, „Volks-Räuber“, „Lohengrin“, „Feuersnot“ (zum ersten Male). — b) Schauspiele etc.: „Ratib“ (zum ersten Male), „Der Geizige“ (neu einstud.), „Fiesco“, „Professor Bernhardt“, „Schweiser Vater“ (zum ersten Male).

Neues Theater.

(Spielplan.) Sonntag, 26. Okt.: „Die spanische Fliege.“ Anf. 8 1/2 Uhr. — Dienstag, 28.: Akademie. Anf. 7 1/2 Uhr. — Samstag, 1. Nov.: Zum ersten Male: „Die im Schatten leben.“ Anf. 8 1/2 Uhr. — Sonntag, 2.: „Die im Schatten leben.“ Anf. 8 1/2 Uhr. Aus der bildenden Kunst. Was Tullio Perini und Friedrich Gellert nachmittags hat an der königlichen Regierung eine

Sitzung stattgefunden, in der über die endgültige Ausgestaltung der Pläne und über die Ausführung der neuen Kunsthakademie Bescheid gefaßt wurde. An der Sitzung nahmen teil der Oberpräsident Precher von Rheinbaben, Ministerial-Direktor Birk, Geh. Ober-Reg.-Rat Dr. Schmidt aus dem Kultusministerium, Ministerial-Direktor Dr. Tullio Perini aus dem Finanzministerium, Ober-Reg.-Rat von Sora aus dem Ministerium der öffentlichen Arbeiten, Regierungsrat Dr. Kraus, für die Stadt Oberbürgermeister Dr. Cehler, für die Akademie Direktor Prof. Dr. Höber. Man hofft, daß man im Frühjahr mit dem Bau beginnen kann, so daß die ursprüngliche Absicht, die Eröffnung der neuen Kunsthakademie mit der Zeit der Großen Ausstellung von 1915 zu verbinden, verwirklicht werden wird.

Wapen des Vereins für klassische Kirchenmusik.

Nachdem die Notizen zu vollständigen Eintragsorten (es sind für nichterledigte Wapen nur 20 J. für das Programm zu entrichten), deren erste am zweiten Weihnachtsfesttag 1913 in der Kirchenmusik-Konferenz im vorigen Jahre fertiggestellt wurden und die nun allgemein befreit werden, wird der Verein für klassische Kirchenmusik auch in diesem Winter wieder drei Wapen veranstalten; und zwar findet die Reformationsmesse am Sonntag, den 2. November, in der Kirchenmusik, die Weihnachtsmesse am zweiten Weihnachtsfesttag in der Konfirmandenkirche, die Vespermesse am Palmsonntag in der Kirchenmusik-Konferenz. Für die Reformationsmesse, welche am Sonntag, den 2. November, nachmittags 4 Uhr, in der Kirchenmusik-Konferenz stattfinden werden, sind Wapen mitzuführen: Herr Fritz Scherler (Wapen) und Herr Bruno von dem Borne (Wapen). Mannheimer Kirchenmusik. Neu aufgestellt: Marie Ruten, Oelde. Gaimpfer 14 Originalwäp, August Ruten.

worden. Eines der im Saale befindlichen vier Oelgemälde, die von der Decke bis zum Boden reichen — eine Bildschmückung mit dem Schloß Brönnchen im Hintergrund — ist aus dem Rahmen geschnitten und fortgeschafft worden. Auch das Gegenstück haben die Diebe herausgeschnitten, aber auf dem Boden liegen lassen. Das gestohlene Gemälde ist 3,75 Meter breit und 2,55 Meter hoch. Weiter haben die Diebe ein etwa 1 M. großes Oelgemälde, einen Schäfer zu Pferd mit einer Schaf- und Viehherde darstellend, ein ebenfalls 1 M. großes Oelgemälde, die Burg Rodenbusch oberhalb der Mühle Brönnchen darstellend, und 6 Stück auf Brettern aufgenagelte Holzgewölbe. Die Bilder haben einen hohen Altertumswert und stammen aus dem Jahre 1700. Der Dieb muß von dem hohen Wert der Bilder gewußt haben, da er nur die wertvollsten herausgeschnitten und mitgenommen hat. Man nimmt an, daß die Bilder durch Vermittlung eines Sammlers ins Ausland gelangt sind.

Die Leiche im Keller. Berlin, 24. Oktober. (Priv.-Tel.) In später Abendstunde ließ das Gericht die Leiche der wahrscheinlich von dem verhafteten Bremer Genf-ermordeten Wirtschaftlerin Galle in einem Keller verpackt, in einer Kiste bei Tabakdorf in den Grotelchen Richten gefunden worden. Eine amtliche Behauptung des Gerichts liegt nicht vor.

Es ist eine alte Geschichte. . . Solingen, 25. Oktober. (Priv.-Tel.) Ein junges Pledespaaar ließ sich heute morgen von dem jungen Remscheidler in der Höhe von Waldenwirth überfahren. Beide waren sofort tot. Das 24-jährige Mädchen kam aus Cappelstein bei Remscheid, der junge Mann ist der Sohn eines Hadermeisters aus Bonn. Als Grund der Tat wird anstößliche Liebe angenommen.

Der Prozeß gegen den Priester Schmidt. New York, 24. Okt. Das Gericht gestattete auf Antrag der Verteidigung des Priesters Schmidt, daß eine Kommission ernannt wird, die über den Gesundheitszustand Schmidts zur Zeit seines Aufenthalts in Frankfurt für die Beweisführung Feststellungen machen soll.

Ein tragischer Ausgang nahm eine Verhandlung, die gestern im Kriminalgerichtshof stattfand. Der Kaufmann Julius Abraham aus der Heilichstraße, der als Zeuge vernommen wurde, geriet bei seinen Aussagen so in Aufregung, daß er vom Stuhl gestürzt wurde. Er wurde sofort ins Krankenhaus gebracht.

Durch einen Balken getötet. Kolberg, den 24. Oktober. Auf dem Gute Nischen bei Schemnitz überfiel ein Sturz zwei Mädchen. Die eine war bald tot, die andere wurde schwer verletzt.

Nachtrag zum lokalen Teil.

Gochbergische Spende. Dem Vorsitzenden der Witwen- und Waisenkasse des Großh. Hoftheater-Orchesters wurde vor einigen Tagen von Ungenannt aus Anlaß einer frohen Familienfeier der Betrag von zehn tausend Mark überhandt, wovon 5000 Mark für die Hoftheater-Pensionskasse und 5000 Mark für die Witwen- und Waisenkasse des Großh. Hoftheater-Orchesters bestimmt sind. In dieser großartigen Schenkung zeigt sich nicht allein eine echte Begünstigung für die Kunst, sondern ein ebenso warmes Verhältnis wie liebevolle Betätigung für das Wohl und Wehe der Künstler, deren bergliche Dankbarkeit für so viel Güte nie aufhört.

Deutsches Reichs-Adressbuch für 1914. Das Deutsche Reichs-Adressbuch für Industrie, Gewerbe und Handel, Jahrgang 1914, ist erschienen und liegt für Interessenten auf dem Bureau der Handelskammer während der Geschäftsstunden zur Einsicht auf.

Die Redaktionsarbeiten an der Otto Weckstrahle nach dem Tode des Verstorbenen in dieser Nummer hervorgehoben, vom 26. ds. bis einschließlich 3. November in Betrieb.

Wünschenswertes Wetter am Sonntag und Montag. Der Hochdruck beherrscht die Wetter-

lage. Auch für Sonntag und Montag ist vorwiegend trockenes, aber kälteres Wetter zu erwarten.

Letzte Nachrichten und Telegramme.

Die bayerische Königsfrage.

München, 25. Okt. (Priv.-Tel.) Wie jetzt in den Wandelgängen der Bayerischen Abgeordnetenkammer auf das bestimmteste versichert wird, wird nunmehr die Regierung trotz aller ihrer bisherigen gegenteiligen Versicherungen bereits Mitte nächster Woche die Vorlage auf Abschaffung der Regentenschaft im Landtage einbringen. Die Behandlung der Vorlage im Plenum des Landtages wird dann in ungefähr 14 Tagen oder 3 Wochen erfolgen. Auf die Zustimmung des Reichsrates, der im nächsten Monat zum ersten Male in dieser Session zusammentritt, ist mit Bestimmtheit zu rechnen.

Das Urteil im Spionageprozeß Bieselski.

Leipzig, 24. Okt. Im Spionageprozeß gegen die Gebrüder Paul und Karl Bieselski wurde heute Abend 9 Uhr das Urteil gefällt. Wegen versuchten Betrugs militärischer Geheimnisse und schweren Diebstahls wurde der ältere 24-jährige Schneider und Bureauhilfs Paul Bieselski aus Soltau zu zwei Jahren Hochhaus und fünf Jahren Zuchthaus und Stellung unter Polizeiaufsicht verurteilt. Drei Monate Untersuchungshaft wurden angeordnet. Der jüngere Bruder, der 18-jährige bereits vorbestrafte Schlosser Karl Bieselski aus Lengau, wurde wegen Beihilfe zum Betrug militärischer Geheimnisse und schweren Einbruchdiebstahls unter Anwendung einer früheren tönernen Gefängnisstrafe zu insgesamt drei Jahren Gefängnis verurteilt, wobei ein Monat Untersuchungshaft angeordnet wurde. Mildernde Umstände wurden beiden versagt. Aus der Verhandlung ging hervor, daß Paul Bieselski mit einem französischen Spion nach Belgien gefahren war und dort gemeinsam mit seinem Bruder einen Einbruchdiebstahl in das Militärbureau verübte und verschiedene Karten und Pläne entwendete. Die Pläne übergeben sie dem Spion, der sie nach Frankreich brachte. Die gestohlenen Pläne und Karten waren keine geheimzuhaltenden Gegenstände, weshalb die Anklage nur auf versuchten Betrug militärischer Geheimnisse lautet.

Deutschland und San Francisco.

Berlin, 25. Okt. (Von uns. Verf. Bur.) Die Konferenz zur Vorbereitung einer Beteiligung Deutschlands an der Weltausstellung in San Francisco, die gestern stattfand, wurde mit dem Beschluß vertagt, im Dezember dieses Jahres eine zweite Konferenz einzuberufen. Von Mitgliedern des Reichstages nahmen außer Herrn Daffertmann, der den Vorsitz führte, die Herren Raumann, Gessner, Herchensteiner, Pausche, Freyher v. Nitschowsen und v. Schulze-Gaevernitz teil. Vom Verein deutscher Ingenieure waren die Vorsitzenden der Bezirksvereine von Augsburg, Hamburg, Leipzig, Oberpfalz, Thüringen und vom bayerischen Bezirksverein als Delegierte und als Vertreter der Industrie erschienen, die außerdem durch den Vorsitzenden des Deutschen Werkbundes, den Hofrat Bruchmann und den Direktor der Kgl. Maschinenbauhalle zu Berlin Prof. Heim repräsentiert war. Handel und Industrie waren vertreten durch den Direktor der Bayerischen Bank, Baron von Pechmann, den Geh. Kommerzienrat Louis Bernhard Lehmann, als Vorsitzender des Verbandes sächsischer Industrieller, durch Kommerzienrat Stollwerck, ferner den Direktor der

Spinn- und Löwenbrauerei und durch Geheimrat Nieber, den Präsidenten des Handwerksbundes. Folgende Resolution wurde einstimmig angenommen:

Das Komitee nimmt von dem Ergebnis der bisherigen Verhandlungen mit Befriedigung Kenntnis und beauftragt die Geschäftsführung, nunmehr die Firmen, die sich angemeldet haben, möglichst bis Ende dieses Jahres zur Beteiligung an der Ausstellung endgültig zu verpflichten. Das Komitee hofft mit Bestimmtheit auf Grund des Ergebnisses der Verhandlungen den Nachweis erbringen zu können, daß im Gegensatz zu der Annahme der Reichsbehörden die Beteiligung an der Ausstellung nach Zahl und Bedeutung der Firmen vollkommen ausreichen wird, um eine würdige Vertretung Deutschlands in St. Franzisko in dem von dem Komitee beabsichtigten Umfang, nämlich durch Spezialausstellungen einzelner Zweige der deutschen gewerblichen, künstlerischen und kulturellen Arbeit zu ermöglichen. Das Komitee ist ferner der Ansicht, daß für eine derartige Ausstellung als Mittelpunkt ein vornehm repräsentatives Deutsches Haus erforderlich ist. Damit dieses in einer der Würde des Reiches entsprechenden Weise hergestellt und ausgestattet wird, sind Mittel erforderlich, deren Aufbringung den Interessenten allein nicht zugemutet werden kann. Das Komitee wird daher, falls sich die Reichsbehörden namentlich im Hinblick auf das durch die Umgestaltung des amerikanischen Zolltarifs neuerdings erheblich gewachsene Interesse Deutschlands nicht noch jetzt zur offiziellen Beteiligung entschließen sollten, zuständigemorts den Antrag stellen, daß unter Verbeihaltung des privaten Charakters der Organisation die für das Gebäude erforderlichen Mittel in den Reichsetat eingestellt werden.

Staat und Kirche in Frankreich.

Paris, 25. Okt. Die kürzlich anlässlich eines Diözesan-Kongresses in Bannes verammelten Bischöfe der Bretagne haben einen gemeinsamen Hirtenbrief erlassen, in dem sie gegen die Pläne der Radikalen auf vollständige Beseitigung des Schulunterrichts entschieden Verwahrung erheben und erklären, daß sie fortfahren werden, die „Seele der Kinder zu verteidigen“ und für die Familienwäter das Recht zu beanspruchen, daß die Kinder in den Privatschulen eine religiöse Erziehung erhalten.

Paris, 25. Okt. Marineminister Baudin richtete an den Seepräsesenten von Drest einen Erlaß, in dem er daran erinnert, daß entsprechend dem Trennungsgesetz von 1905 an Bord der Kriegsschiffe keinerlei religiöse Veranstaltungen gestattet seien und daß demzufolge auch der bisher auf dem als Marine-schule dienenden Kreuzer Duguay Trouin abgehaltene sonntägliche Gottesdienst wegzufallen habe. Die frühere Verfügung des Marineministers über die Teilnahme der französischen Kriegsschiffe an den Charfreitag-feiern in fremden Häfen wird von diesem Erlaß nicht berührt.

Neue Steuern in Frankreich.

Paris, 25. Okt. Der gestrige Kabinettsrat beschäftigte sich mit der finanziellen Lage und dem Budget für 1914. Einer offiziellen Meldung zufolge legte der Finanzminister

Dumont dar, daß der Fehlbetrag für das Budget des kommenden Jahres sich mit etwa 850 Millionen beziffern lasse. Beibehaltung dieses Fehlbetrages soll eine Reihe neuer Steuern eingeführt werden. U. a. soll die gegenwärtig vor dem Senat schwebende Einkommensteuer einen Mehrbetrag von 100 Millionen liefern. Weiter sollen 100 Millionen von der geplanten Kapitalsteuer und 100 Millionen von einer Steuer auf ausländische Wertpapiere erzielt werden.

Die Wirren in Mexiko.

New York, 25. Okt. (Reuter.) Nach Meldungen aus Veracruz haben die Behörden nach einem Protest des amerikanischen Konsulats angeordnet, daß der amerikanische Dampfer „Morro-Castle“ formell für Havana und New York beklariert wurde. Die Frau des amerikanischen Spezial-Senatsbinde Lind, der noch in Veracruz ist, besand sich an Bord. Bevor der Dampfer in See ging, verhaftete die Polizei 3 Abgeordnete vom Bundesparlament und ein Kongreßmitglied Bibra, das sich nach Havana eingeschifft hatte. Es wird erklärt, die mexikanischen Behörden hätten den Dampfer nur zurückgehalten, um diese Verhaftung vorzunehmen. Bibra hat bei dem amerikanischen Konsul gegen den Kapitän des Dampfers Protest eingelegt, weil er der Polizei erlaubt habe, ohne gültigen Haftbefehl die Verhaftung vorzunehmen.

New York, 25. Okt. (Reuter.) Nach einem Telegramm aus Mexiko ist Felix Diaz von dem Zentralausschuß seiner Partei aufgefordert worden, eilhaft nach der Hauptstadt zu kommen. Diaz wollte sich aber nicht der Gefahr der Verhaftung aussetzen und erklärte, er werde wahrscheinlich bis nach der Wahl in Veracruz bleiben. Er verbrachte die Nacht in einem Hotel neben dem amerikanischen Konsulat.

Salem Aleikum
Salem Gold (Goldmundstücker) Cigaretten
Etwas für Sie!
 Preis No 31456810
 31456810 Pfgd. Stück
Trustfrei!
 FABRIKANSICHT
 Orient! Tabak u. Cigaretten-Fabrik
 Venetia, Dresden
 Inh. Hugo Tietz
 Hoflieferant S. M. d. Königs v. Sachsen
 10040

Tägliche Sport-Zeitung

Der Sturzflieger Regoud in Berlin.

Der französische Saltomortalesieger Regoud ist in Berlin eingetroffen, wo er die „Sensation des Tages“ ist. Donnerstag nachmittag fand im „Hotel Adlon“ ein „Fünfsüßtee“ statt, zu dem sich neben einigen Oberbürger-Fliegeroffizieren viele bekannte Persönlichkeiten aus der Fliegerwelt eingefunden hatten. Regoud, der einen sehr bescheidenen Eindruck macht, äußerte sich über seine Eindrücke, die er während des „Fluges mit dem Kopf nach unten“ empfindet, dahin, daß er während seiner ersten Versuche zwar unter einem unangenehmen Mutandrang zu leiden gehabt habe, der sich später jedoch verlor. „Es ist mir vollkommen möglich — fühle er fort —, bei meinen verletzten Flügeln jede Einzelheit des Geländes zu erkennen. Ich übersehe das Terrain deutlicher, als dies bei einem normalen Fluge möglich ist. Diese Tatsache ist meiner Ansicht nach namentlich für Militärflieger von großer Wichtigkeit, und sicherlich werden die Seesoverwaltungen sich mit dem Problem des hängenden Fluges ernsthaft beschäftigen müssen. Ich bitte, meine Flüge durchaus nicht als Kunststück eines „Luftakrobaten“ aufzufassen, sondern als den Beginn einer neuen Ära im Flugwesen. Wenn jeder Flieger erst seine Maschine in allen Lagen mit voller Kalibrität beherrscht, wird die Zahl der Unfälle ebenso schnell sinken, wie sie bisher gestiegen ist. Den Berlinern und den deutschen Fliegern werde ich in erster Reihe den noch unbekanntem Akturz des Flugzeuges nach hinten vorführen. Es handelt sich dabei um das Hinabgleiten des Apparates und das Auffangen der Maschine kurz über dem Erdboden. Ich fliege dabei ohne den Rotor, der erst kurz über dem Erdboden in Tätigkeit tritt und die Maschine dann

in entgegengesetzter Richtung in die Höhe zieht. Außerdem werde ich das Abgleiten auf einem Hügel und das Wiederaufrichten der Maschine zeigen, ferner den senkrechten Flugkurs und das acht- bis zehnmalige Ueberschlagen in der Luft nach vorn.“ Der Zeugsitz ist über die herzliche Sympathie, die er in Berlin gefunden hat, äußerst entzückt. Er schloß seine kurze Ansprache mit den Worten: „Sollte ich einmal bei meinen Aufstiegen das Leben einbüßen, so sterbe ich gern, mit dem Bewußtsein, der internationalen Luftfahrt, so gut es in meinen Kräften stand, gedient zu haben.“

Ein flugsportlicher Mitarbeiter der „Täglichen Rundschau“ hatte eine Unterredung mit dem Manager Regouds, der sich wie folgt über den kühnen Flieger und seine Flugleistungen äußert:

Abolyse Regoud ist 24 Jahre alt und Stockfranzose. Er war selber Mechaniker, erfüllte bei den Chasseurs d'Afrique seine Militärdienst und ist erst seit 9 Monaten Pilot. Er ist Angehöriger der „Aéroclub“-Werke und zeigte schon als junger Anfänger eine außerordentliche Begabung. Kaum im Besitze des Pilotenscheines, begann er schon mit seinen tollkühnen Versuchen, die ihn jetzt zu dem bedeutendsten Flugkünstler machten. Dabei weist er die Bewertung seiner Flugleistungen als artistische Leistung weit von sich. Als er vor wenigen Tagen auf dem Flugfelde von Albern von dem Erzherzog Leopold Salvator über seine Leistungen befragt wurde, erklärte er lachend, daß er nur die Worte Napoleons, man müsse das Wort „unmöglich“ aus den Wörterbüchern streichen, zur Wahrheit gemacht habe. In der Tat tragen die kühnen Flugleistungen Regouds den Stempel der Unerschlichkeit und sprechen allen physikalischen Gesetzen der Schwerkraft und der Anziehungskraft Dohn.

Regoud läßt sich in seiner Maschine festschnallen und erhebt sich pfeilschnell in die Lüfte. Blötzlich richtet er die eine Tragfläche des Apparates senkrecht gegen den Himmel und läßt sich in dieser Stellung einige 100 Meter abwärts. Kurz vor dem Boden richtet er fast plötzlich den Apparat wieder auf, schießt fast senkrecht in die Höhe und wiederholt daselbe Manöver mit der anderen Tragfläche. Dann steigt er wieder auf 1000 Meter empor und zieht einige graziöse Spiralen. Blötzlich neigt sich die Stirnseite des Apparates senkrecht nach unten, und in dieser Stellung schießt Regoud in die Tiefe. In 500 Metern von der Erde ein Stück, die Schwanzfläche neigt sich nach vorn und mit dem Kopf nach unten hängend gleitet der Flieger mit dem umgestülzten Apparat dahin. Ein bis zwei Minuten dauert dieses atemberaubende Schauspiel, dann richtet der Pilot den Apparat mit derselben kurzen Wendung wieder auf, um sich abermals in steilen Spiralen bis zu einer Höhe von 1500 Metern empor zu winden. Und dann beginnt das Berwegen der tollkühnen Vorführungen. Regoud überschlägt sich mit dem Apparat in steilem Abwärts 8-10 Mal in der Luft, um schließlich — wenigstens bisher — glatt und sicher zu landen.

Regoud bezeichnet seine Flugleistungen als Kunst, die ihm irgendeine andere tollkühner Flieger — vielleicht morgen schon nachmachen kann. Vielleicht wird sie aber auch niemals jemand nachmachen können. Jedenfalls arbeitet er nicht mit irgendeinem „Trick“, sondern lediglich mit Kühnheit, Geschicklichkeit und der genauen Kenntnis seines Apparates. Von Berlin aus wird er zunächst nach Paris zurückkehren, um dann eine mehrtägige Reise nach Nord- und Südamerika anzutreten. Regoud ist sehr erfreut über das Interesse, das man seinen Leistungen in Berlin entgegenbringt und will daher, wie schon

erwähnt, mit einigen besonderen kühnen Kunststücken aufwarten.

Hocherlegungen für in- und ausländische Pferderennen.
 (Von unserm Spezial-Mitarbeiter.)

Sonntag, 25. Oktober.
 Anteuil.
 Prix Rogente: Colablanca IV — Tribun II.
 Prix Chale: Jomen — Charles Cunt.
 Prix de Chauceaux: De Gardon — Max.
 Prix Cenead: Verdigant — Soleil d'Or II.
 Prix Anstralles: Vozario — Urbaine.
 Prix Little Dae: Zenith II — Re Regende.

Pferderennen.

* Ration 3. Halle, 24. Oktober. Prix des Bureaux, 3000 Fr. 1. Alexander Bogdas (C. Reil), 2. Clement, 3. Saint Georges, 4. 10; 18; 21; 22-10. — Prix des 3000 Frs. 1. Wallis (C. Reil), 2. Cham, 3. Calados III, 20-10; 16; 18-10. — Prix de Crecy, 4000 Frs. 1. Ge. de Sautour (N. L. Land), 2. Ronette de Dijon, 3. Big Wame, 41-10; 28; 25-10. — Prix de Forc, 3000 Frs. 1. W. Calmann's Tringuerie (Robinson), 2. Beauté du Diable, 3. Kredo, 120-10; 29; 21-10. — Prix de Pompadour, 3000 Frs. 1. Rme. Ghermetoff's (M. G. Oram), 2. Re Monette, 3. Cuedure, 65-10; 21; 21-10. — Prix de la Cour, 6000 Frs. 1. R. Ratghilman's Spirit (G. Gild), 2. Belle, 3. Bal Street, 37-10; 15; 31; 24-10.

Luftschifffahrt.

Er. Ein Denkmal für Santos Dumont, dem hervorragenden Vorkämpfer der Luftschifffahrt in Frankreich, wurde vom französischen Aero-Klub in St. Cloud bei Paris enthüllt. Santos Dumont wohnte der Feier selbst bei und konnte vom Präsidenten nach der Feier als besondere Anerkennung noch die Stelle eines Kommandeurs der Ehrenlegion in Empfang nehmen. Das Denkmal besteht aus einem hohen Granit-Sockel mit dem Medallionbild von Santos Dumont und anderen Angaben über seine Leistungen. Santos Dumont gelang es bekanntlich am 21. September 1901, mit einem Ventosan den von Paris bis zu Reims gestritten 100 000 Francs Preis zu gewinnen. Auch auf dem Gebiet der Luftschifffahrt hat der Erfinder bahnbrechend, indem er den ersten Aeroplanflug in der Gegend von Bagatelle über 200 Meter ausübte.



Selten günstige Gelegenheit

Muster allererstklassige Fabrikate für

Damen und Herren

== Jedes Paar ein Meisterstück ==

ganz moderne neue Formen, darunter letzte Neuheiten.

Mein sonstiger Verkaufspreis

Mk. 18.— Mk. 22.—

darunter braun Chevreaux und Boxcalleder, feinste Lackstiefel mit Chrom- und Chevreaux-Einsatz.

Serie I	Serie II	Serie III
Mk. 12 ⁵⁰	Mk. 14 ⁵⁰	Mk. 16 ⁵⁰

Damen-Halbschuhe u. Stiefel

aus feinstem Material — letzte Neuheiten.

Mein sonstiger Verkaufspreis

Mk. 14⁵⁰ Mk. 20.—

Serie I	Serie II	Serie III
Mk. 9 ⁵⁰	Mk. 10 ⁵⁰	Mk. 11 ⁵⁰

R. Altschüler, Mannheim

R 1, 2/3 am Markt

P 7, 20 Heidelberger-Strasse



Seit Bestehen unseres Geschäftes eine besondere Spezialität Krawatten-Stoffe.

Sie finden bei uns

eine sehr schöne Krawatte 78 Pf. bestehend aus 1/4 Meter Stoff in enorm grosser Auswahl Jede Krawatte

Weitere Serien in enormer Auswahl! **Spezial-Angebot**

Für Ball! Für Tanz!

Seiden-Crêp-Damasse

ca. 110 cm breit in den neuesten Lichtfarben. Der gesuchte Modeartikel. Regul. Wert bis 6.75 Mk. Meter 3⁹⁰ Mk.

Mannheims grösstes Etagegeschäft in dieser Art. Nur 1. Etage

Samson & Co.

D 1, 1 vis-à-vis dem Kaufhaus. Paradeplatz D 1, 1 Aufgang durch den Hausflur.

Statt besonderer Anzeige.

Gestern verschied nach längerem Kranklager unsere liebe Mutter Frau 23007

Johanna Zechbauer geb. Moll.

In tiefer Trauer
Auguste Zechbauer
Ernst Zechbauer.
Elisabeth Zechbauer.

Mannheim, den 25. Oktober 1913.

Hauszinsbücher in jeder beliebigen Stückzahl zu haben Dr. H. Bass Buchdrucker Plissé-Brennerei T 1, 10 J. Schammeringer.

Eine Vernunfttheirat.

(Der tapfere Kamerad.)

Roman von Erica Grube-Lörcher. (Nachdruck verboten.)

„Das gut sein, mein Alter!“ entgegnete sie schnell und reichte ihm noch einmal die Hand vom Pferde. „Du wirst es gut. Halte Wache im Haus. Ich werde sehen, daß wir auf alle Fälle sofort Trupper herausbekommen!“

Dann ritt sie davon. Zuerst langsam und vorsichtig, in die Reiss- und Tabakfelder hinein. Schmale Wege führten in quadratischen Linien durch sie hindurch. In den Regenperioden flog Wasser und Schlamm in die tiefer gelegenen Felder um die äussig gedehnten Pflanzungen bis zu den aufgeworfenen Wegen hinauf. Jetzt waren die Wege verhältnismässig trocken, doch elastisch, ein leichter Grasschwund dämpfte den Aufschlag.

Am Himmel sah man Gewölke aufsteigen, wie ein hässlicher Schlotter zog es sich zuweilen über die volle runde Mondkugel. Aber ihr Licht war hell genug. Und das war gut. Denn der Weg, den Jage aber durch die Felder einschlug, war schmal und musste aufmerksam innegehalten werden. Jage beherrschte mit Sicherheit ihr Pferd und den Weg, den sie mit Jden und den beiden Herren schon öfters zurückgelegt hatte. Als sie sah, daß das Tier sich an den Weg, an die Beleuchtung gewöhnt, schlug sie mit grösster Sicherheit ein schnelleres Tempo ein.

Ihre Angst, ihre Ungeduld flatterten ihr voran. Doch hielt es, sich mäßigen, um nicht durch einen falschen Tritt des Pferdes in den Schlamm der Reissfelder zu geraten und eine erheblichere Verzögerung herbeizuführen, vielleicht die Auslieferung des Mittes unmöglich zu machen!

Wenn Steffens schneller als sie vermutete den Rückweg nach Carite angetreten hatte, wenn er vor ihr am Ripabaus vorüber kam und den Aufregten entgegenritt, ohne zu ahnen, daß aus Jertum die Reiterei in Carite schon heute ausbrechen sollte —?

Ihr Herz kramte zusammen bei all den angstvollen Erwägungen. Sie wollte den geliebten Mann dem Schicksal abtropfen, ihn nicht bergen! Ihr eigenes Leben wollte sie einlösen, als Preis einlegen, um sich das Glück zurückzuholen, das vorher an ihr vorübergekreist war.

Jetzt bog der Weg in die Landstrasse ein. Sie hatte ein gutes Stück abgesehritten. Die Reiss- und Tabakfelder verloren sich in einem teilweisen Bestand von Waldpflanzungen. Zur Rechten begann sich der Weg zu flachen und sich zum Strand auszuweiten. An einer kurzen Kurve der Landstrasse tauchte das Ripabaus auf, von einigen Palmengruppen und Bambusstauden umgeben, wie geschaffen für einen Hinterhalt.

Bisher hatte sie bei ihren Fahrten und Ritten nach Manila dem Ripabaus nie besondere Beachtung geschenkt. Jetzt aber sah sie, daß es durch seine Lage vollkommen den Zugang auf der Landstrasse nach Carite beherrschte. Jemand eine der armen Tagelohnfamilien wohnte dort. Aber auch sie war ohne Zweifel mit im Komplott und durch die aufsteigenden Katen in der Ferne in der Meinung: daß heute nacht losgeschlagen werden sollte. Ansehend erwartete man das verabredete Eintreffen der Aufregtentruppe aus Carite —

Es galt, möglichst ungehört vorüberzukommen. Sie lenkte das Pferd unmittelbar an den Palmen und Bambusstauden unterhalb der Landstrasse vorüber. So dicht, daß die feinen langen Bambusspitzen im eligen Schlitz ihr wie feine lange Bettfedern ins Gesicht schlugen. Da hätte sie sich ganz nieder auf den Hals des Pferdes. Mit verhängtem Jügel, dem temperamentvollen kleinen Braunen einen Druck in die Weiden gebend, taste sie am Ripabaus vorüber, um zum flotten geraden Ritt die Landstrasse zu gewinnen.

Der Mond trat von neuem hinter Wolken. Nach einigen Minuten richtete sie sich wieder auf und wandte sich, den Jügel noch etwas anhaltend, zurück: von einer Fensteröffnung des aus Bambusstauden und großen Palmblättern geflochtenen Hauses schob sich ein breites Palmblatt zur Seite. Ein Kopf schaute hinaus. Vermutlich hatte man den Fusschlag ihres Pferdes doch gehört. Aber man schien noch an keine Verfolgung zu denken, ehe nicht die Verstärkung von Carite herkam.

Dann duckte Jage sich von Reiten nieder. Ihr wurde es nun plötzlich bewußt, daß sie jetzt in dieser hellen Mondnacht in ihrem weissen Kostümliege wie ein leuchtender weißer Punkt dabinleuchte. In der Angst um die Lebensgefahr des geliebten Mannes, im Schwere um die in ihrem Rücken lastende Meuterei hatte sie sich ans Pferd geworfen, ohne die Vorhut zu gebrauchen, sich ein dunkles Kleid überzuwerfen.

Wenn man im Ripabaus auf sie aufmerksam wurde, konnte man sie auf der Landstrasse noch lange bemerken, wenn man ihre Verfolgung aufnahm, war sie verloren.

Als sie noch eine Strecke weitergeritten, hielt sie erschöpft Anschlag. Hinter ihr blieb alles ruhig. Aus der Ferne blinkte noch ein kleines Lichtchen aus dem Fenster des Ripabaus, vielleicht zum Zeichen, daß man wachte und bereit sei.

Es war augenblicklich nicht ratsamer, weiter zu eilen. Der Weg gabelte sich jetzt nach Manila, und sie wußte nicht, welchen Steffens auf seiner Rückkehr eingeschlagen hatte. Ihr Pferd war mit Schaum bedeckt und seine Weichen zitterten im heftigen Anmen. Als sie vom Pferde stieg, fühlte sie sich erschöpft. Vorher hatten Angst und Sorge um Steffens ihre Kräfte gestählt, ihre Energie verdoppelt. Mit Jden und den Herren hatte sie längere Ritte ausgeführt. Jetzt begann die Ermüdung, die zweifelnde Ungewissheit, mit der sich einstellende Erschöpfung ihre Kräfte zu lähmen.

Sie stieg vom Pferd und führte das atemlos schnaubende Tier die Böschung von der höher gelegenen und an dieser Stelle dammartig gebauerten Landstrasse zum Meer hinab. Der Strand war feinsandig und zum Weitertritt fast unmöglich. Das Pferd blieb geduldig neben ihr stehen, als sie sich auf einen Stein niederlegte und den Kopf in beide Hände stützte. Sie war unendlich erschöpft. Und doch galt es, wachsam zu sein, mit jeder Faser zu wachen.

Manchmal, flüchtern glühend, dehnte sich das Meer in der Ducht aus, um sich in der Ferne zu den unermesslichen Dimensionen des Stillen Ozeans zu weiten. Von Carite her glaubte sie in der Stille einige Schüsse fallen zu hören. In Manila lag alles ruhig.

Wie eine Selbstberin sah sie sich plötzlich allein hier sitzen. Allein mitten in der Nacht am Meeresufer, allein im Leben! Wie in einer Bifton zog ihr verflommenes Leben an ihrem gestrigen Auge vorüber, ihre liebevolle, einsame Vergangenheit als Waise, ohne tiefere seelische, sonnige Eindrücke. Heute zum ersten Male war eine große Glückseligkeit in ihr wach geworden. Sie hatte sich einst Holz zurückziehen können, als sie sah, daß ihre Liebe nicht vor bekunnter Bewertung gesichert wurde. Jetzt aber hatte sie die Ueberzeugung gewonnen, daß sie einem andern ein wertvolles Gut geworden war. Diesen Mann, der nun in ihr Leben getreten war, der sie um ihrer selbst willen liebte, wollte sie dem Schicksal abringen! Oder selbst mit untergehen. Nur nicht zurück in die seelische Lede oder Vereinfachung!

Ihre Worte fielen ihr ein, die sie kürzlich an Steffens gesprochen, als sie beide zusammen den Laufstich für Caritto schmiedeten:

„Ob das Schicksal für mich ein Glück bereitet hat? Ich müßte es mir jedenfalls schwer erkämpfen. Andern fällt es mühelos in den Schoß. Ich habe immer Schritt für Schritt voran müssen —“

Nur nicht zurück in die seelische Vereinfachung —!

Da hörte sie kurze eilige Aufschläge auf dem harten Boden der Landstrasse. Wenn er es werte! Sie raffte sich auf, stammelte die Böschung hinauf und spähte die Landstrasse hinab. Ein Reiter kam von Manila her. Doch er war unmöglich zu erkennen, der Mond verbannte sich, einzelne Streifen fielen wie silberne Schatten auf die Erde. Aber an der Art und Weise wie das Pferd seinen Galopp einhielt, erkannte sie, daß es von seinem Eingeborenen geritten wurde.

Da stellte sie sich mitten in den Weg und winkte.

Nach einigen Sprüngen hielt das Pferd unter einem Rud des Jügels. Der Reiter beugte sich vor. Jage lief ihm entgegen und rief Steffens Namen. Er gab ihren Ruf zurück und stieg in sassungstosen Stauern ab. Troddern er seinen Augen nicht trauen wollte, war es wirklich Jage Martens, die hier draußen am Meer in der Nacht auf der Landstrasse stand!

„Jage! Jage! Du? Was ist geschehen?“

Sie führte ihn in die Arme. In der Erregung, in der Glückseligkeit: ihn nun wirklich vor sich zu haben, konnte sie nicht brechen. Sie lehnte sich mit geschlossenen Augen an seine Schulter. Und alle Gedanken und alle Worte erloschen in dem einsigen übermächtigen Gefühl, daß er gerettet war.

(Fortsetzung folgt.)

OSRAM-LAMPE

anerkannt beste Metalldrahtlampe Reichhaltiges Lager in allen gängbaren Typen für Engros- u. Detailverkauf BROWN BOVERI & CIE A.G. Abt. Installationen vom Stolze & Co. Elektrizität O 4, 8/9 Telefon 662.980.2033 Hauptniederlage der Osramlampe 29238

American-Bar

Heute Eröffnung!

~ Neu renoviert! ~

J. Marek.

PALAST-LICHTSPIELE

J 1, 6 Breitestr. J 1, 6

Vom 25. bis inkl. 27. Oktober
Die gewaltigste Sensations-Film-Schöpfung
Die Sensation dieser Woche! Das Tagesgespräch Mannheims!

PROTEA

Kinematographischer Sensations-Sketch in fünf Akten
Darsteller:
Protea Frl. Josette Andriot
L'Anguille (Der Aal) Herr Batalita
Eigens zu diesem Film komponierte Musik

Niemals Niemals

Ist der menschlichen Phantasie so weiter Spielraum gewährt worden.

wie in diesem grandiossten Meisterwerk der Technik und Darstellerkunst voll atemberaubender Spannung und kühn ersonnener Bilder.

Der Clou der Sensation:
Die Höllenfahrt!

Hotel-Restaurant Odenheimer

D 5, 2 Neu eröffnet! D 5, 2

Einem verehrt. hiesigen und auswärtigen Publikum zeige hiermit die Eröffnung meines Hotels und Restaurants ergeb. an und bitte um geneigtes Wohlwollen.

Bekannt gute Küche.
Reine Weine.

Moderner Komfort. Sals für Festlichkeiten aller Art.

Wirtschafts-Uebernahme.

Freunden, Gönnern und meiner werten Nachbarschaft zeige ich ergebenst an, dass ich das

Hotel-Restaurant zum Neckartal

T 1, 5 Breitestrasse T 1, 5

übernommen habe. Es wird mein eifriges Bestreben sein, meine werten Gäste auf das beste zu bedienen. Empfehle meine Fremdenzimmer zu zivilen Preisen, sowie bürgerlichen Mittag- und Abendtisch.

Ia. Ludwigshaf. Bürgerbräu

Heute Samstag, den 25. Oktober, von abends 7 Uhr ab
Grosses Konzert der Kapelle Petermann

verbunden mit Schlachtfest.

Sonntag, den 26. Oktober, von morgens 11 bis 1 Uhr
Frühshoppen-Konzert.

Um geneigten Zuspruch bittet
Carl Bruckbräu.

Eigene Schlächtere mit elektrischem Betrieb.

Heckel

Hofmusikalienhandlg.
Kunststr. 0 3, 10

Kasinosaal, Montag, 27. Okt., abends 7/8 Uhr

I. Trio-Abend des Mannheimer Trio

Willy Rehberg, Hugo Birkigt u. Carl Müller

- 1. Krehl: Trio op. 33, D-dur (1. Male)
- 2. Beethoven: Sonate D-dur op. 102 No. 2 für Violoncello und Klavier
- 3. Smetana: Trio op. 15, G-moll.

Konzertflügel: Jbach, Vertreter K. Ferd. Heckel.
Abonnementkarten für 4 Abende Mk. 12.—, Tageskarten Mk. 4.—, 2.— u. Schülerkarten Mk. 1.— in den Hofmusikalienhandlungen K. Ferd. Heckel, Eugen Pfeiffer, sowie abends an der Kasse.

Kasinosaal, Mittwoch, 29. Oktober, 8 Uhr

Konzert

Anni Betzak (Violine) Offenbach a. M.

Alfred Hoehn (Hofpianist) Frankfurt a. M.

Konzertflügel Jbach, Vertr. K. Ferd. Heckel
Karten Mk. 3.—, 2.—, 1.—

Kasinosaal, Donnerstag, 30. Oktober 8 Uhr

Lieder-Abend

Seraphine Schelle (Wien) (Sopran)

Franz Dorfmueller (Klavier) München.

Konzertflügel
Hüthner aus dem Pianinger Heckel.
Karten Mk. 3.—, 2.—, 1.—

Freitag, 31. Oktober, 8 Uhr — Kasinosaal

Kammerkunstabend

Marya Delvard

Marc Henry.

Konzertflügel sowie Harmonium aus dem Lager K. Ferd. Heckel.
Karten zu Mk. 4.—, 2.—, 1.—

Karten obiger Veranstaltungen an d. Konzertkasse von 10-1 und 3-6 Uhr, sowie abends an der Kasse.

Heckel

Hofmusikalienhandlg.
Kunststr. 0 3, 10

Tanz-Institut J. Schröder.

Zu einem Nachmittagskursus (Hochschüler) und einem sehr netten Abendkurs sind noch einige Damen erwünscht, wozu am bald gefl. Anmeldungen höflichst bittet

J. Schröder

II 7, 21.

Tanz-Institut Viktor Geisler.

Am Montag, den 10. November beginnen im Saale des „Colonnade“ am Neckplatz und am Dienstag, den 17. November im Saale des „Rosenstein“, 0 3, 10, jeweils abends um 7/8 Uhr meine Winter-Tanzkurse. Geil. Anmeldungen erbitte ich in oben genannten Lokalen und in meiner Wohnung, Langstrasse 28. Wähltes Honorar. 30000
Vorkaufend Viktor Geisler, Tanzlehrer.
Vorkaufenden an jeder Tagessitz.

Kirchweihfest in Schwellingen

Am Sonntag, den 9. und Montag, den 10. November 1913 wird hier das

Kirchweihfest

abgehalten.
Die Vereinerung der Verkauf- und Schenkungsplätze mit Ausnahme des Karussellplatzes, der festungstreulos vergeben ist, findet am 4. November 1913, vorm. 10 Uhr auf den Schloßplätzen hier statt.
Schwellingen, den 20. Oktober 1913,
Kirchweihfestamt.

1000 Reklamemarken

keine doppelt Mk. 7.—, ein Album gratis
Fröbelbeschäftig. u. Lehrmittel in nur grösster Auswahl empfiehlt
Josef Schuck Schreibwäss u. Buchbinderei Mannheim
J 2, 12. Telefon 4740. J 2, 12.

Moderne Haararbeiten

Zöpfe in großer Auswahl, eigene Präparationen, garantiert bestes farbrechtes Haar. Da 2 Geschäfte gleicher Branche nebeneinander existieren und dadurch häufig Irrtümer von meiner werten Kundschaft und Gönnern vorkommen sind, bitte ich auf meine Firma
Ad. Arras Q 2, 1920
gegenüber dem Café Salomon zu achten.

Union-Theater

P 6, 23-24 Direktion: Willy Richter
Kapellmeister: O. Hermann-Webau P 6, 23-24

Vom 25. bis 21. Oktober

Heute Premiere

Die Insel der Seligen

Ein heiteres Filmmerspiel in vier Akten
von ARTHUR KAHANE. In Szene gesetzt von

Max Reinhardt

unter Mitwirkung des Malers Paul von Schluppenbach.
Herausgegeben von der Projektions A.-G. Union, Berlin SW. 68

Figuren des Spiels:

Die Menschen:

- Die beiden Väter:**
Der Gutmütige Wilhelm Diegelmann
Der Heftige Willy Prager
- Die beiden Mädchen:**
Die Munter Gertrud Hackelberg
(Tochter des Gutmütigen) Lore Wacker
Die Schöne (Tochter des Heftigen)
- Die beiden Jünglinge:**
Der Koche Werner Lots
Der Verträumte Ernst Hofmann
- Die beiden Junggesellen:**
Der Griesgrämige Friedrich Kühne
Der Zerstreute Ernst Matray

Die Götter:

- Galathen, die Herrin der Fluten Mary Dietrich
- Amor Erika de Planque
- Psyche Greta Schröder
- Circus, die Nymphe Leopoldine Konstantin
- Der Faun Ernst Matray
- Ein Meerott Wilhelm Diegelmann
- Triton, ein anderer Meerott Willy Prager
- Ein Wasserentel Friedrich Kühne

Ort der Handlung:

1. Akt: Ein südliches Seebad, 2., 3. und 4. Akt: Die Insel Seligen. — Zeit: Heute und jederzeit.

Ausserdem:

Die Einweihung des Völkerschlacht-Denkmal

Die Katastrophe des Marineluftschiffes L II

Das Preishaby | Der Sturzbach | UT-Woche
(reizende Komödie) (Kol. Naturaufnah.) (aktuelle Revue)

Zu Allerheiligen

Gärtnerischer Grabschmuck

- Blumenkränze :: :: :: Laubkränze
- Herbstkränze
- Gürtelanden Palmzweige Blumenstränche
- Topfpflanzen
- in reicher Auswahl.

Bestellungen jetzt schon erbeten.

Wilhelm Prestinari

Hoflieferant

Blumengeschäft - Kunststr., II 3, 7-8

Telefon 3935.

Breitestr. B 1. **Guido Pfeifer** Tel. 396
Pelze Hof-Pelzhandlung
 Jackets, Mäntel, Echarpes, Muffen, Hüte.
 jeder Art und Preislage Auswahlsendungen. Modernisieren.

Großh. Hof- u. National-Theater
MANNHEIM.

Samstag, den 25. Okt. 1913

11. Vorstellung im Abonnement D

Summieren Rote!

Baumeister Solness

Schauspiel in drei Akten von Henrik Ibsen
 Regie: Emil Reiter.

Personen:

Halvard Solness, seine Frau, Doktor Derdal, Hausarzt, Knut Brovik, ehemals Architekt, jetzt Assistent bei Solness, Ragnar, sein Sohn, Leinaker, Rosa, Knuts Tochter, Buchhalterin, Hilse, Wangel, Thilo Dummel, Walter Teub, Robert Garrison, Ray Grünberg, Paula Hinder, Lore Hufsch, Franz Goerth vom Reg. Hoftheater in Wiesbaden als Gast.

Stille Damen. Vollmenge auf der Straße. Das Stück spielt im Hause des Baumeisters Solness

Kasseneröffnung 7 Uhr, Anfang 7 1/2 Uhr, Ende 10 Uhr.

Nach dem 2. Aufzuge größere Pause.

Mittel-Preise.

Wein-Restaurant und Bar **Maxim**
Künstler-Konzerte.

Täglich frische Hoffänd. Austern.
 610

Entomologischer Verein.
Einladung

zu der am Sonntag, den 26. Oktober, von morgens 11 Uhr bis Einbruch der Dunkelheit in den „Kaiserfäden“, Seidenweberstr. 11, früher Kaiserstraße, stattfindenden

Insekten-Ausstellung

speziell Schmetterlingsarten aller Länder.
 Eintritt 10 Pfg. Der Vorstand.

Vortrag!

Im Kampf mit tropischen Krankheitsregenern mit Vorführung von kinematographischen Bildern von Herrn **Dr. Olpp**

Direktor des Deutschen Instituts für ärztliche Mission in Tübingen
 am Montag, den 27. Oktober abends 7 1/2 Uhr

in der Aula des Realgymnasiums, Eing. Tübingen.
 Eintritt: hier reservierte Plätze 1 Mk., für die übrigen Plätze 30 Pfennig.

Mannheimer Diesterwegverein.
 Öffentl. Feier zu Ehren v. Diesterwegs Geburtstag

am Mittwoch, 29. d. Mts., abends 8 1/2 Uhr in der Aula der Friedrichschule U 2

- 1) **Egmont-Ouverture** v. Beethoven, Klavier zu 4 Händen, Fr. E. Bloyler u. H. Söll.
- 2) **Festvortrag** d. Hrn. Dr. M. Maurenbrocher über „**Nichtes Ideal einer deutschen Nationalerziehung**“.
- 3) **Zweiter Satz** aus d. 6-Moll Konzert v. J. S. Bach, Violine: Fr. G. Ripfel und Herr W. Winter, Klavier: Herr G. Emis.

Konzertflügel aus der Firma Scharf & Hank. Um zahlreichen Besuch dieser Veranstaltung sei gebeten.
 Der Vorstand.

„Fritz von Uhde“
 Neue 10 Pfg. Cigarre.

Hervorragende Leistung. Cigarrenhaus 28164
Stefan Fritsch Mannheim
 P 1, 5 Tel. 3964 Breitestr.

Näh- u. Zuschneideschule

für Damen besserer Stände. 28293
 Dina Rumpf-Hofmann Tel. 3660

Großh. Hof- u. Nationaltheater.

Als 3. Volksvorstellung zum Einheitspreis von 60 Pfennig für den Platz im Hoftheater kommt am Dienstag, 26. Oktober 1913

Michael Kramer

Drama in 4 Akten von Gerhart Hauptmann zur Aufführung. 2880

Die auf Vorbestellung durch Arbeitgeber und Arbeiterverbände reservierten Karten sind Montag, den 27. Oktober, vormittags 11—1 und nachmittags 3—5 Uhr an der Hoftheaterkasse zu erheben. Ein kleinerer Teil der Karten kommt Dienstag, den 28. Oktober, mittags 12—1 Uhr an der IV. Rangstufe (gegenüber A 3) zum Verkauf.

Besteller, die ihnen zugewiesene Karten nicht abholen, werden für die Folge nicht mehr berücksichtigt. Zum Besuche dieser Vorstellung sind nur hiesige Arbeiter, Arbeiterinnen und niedere Angestellte berechtigt, deren Jahresverdienst 2000 Mark nicht übersteigt.
 Mannheim, den 25. Oktober 1913.
 Hoftheater-Intenda u.

Friedrichs-Bart
 Sonntag, 26. Oktbr., nachm. 3—6 Uhr
KONZERT

(Streichmusik) **der Grenadier-Kapelle**
 Leitung: Musikmeister J. Geiß. Statutpreis 50 Pfg. Kinder 20 Pfg. Abonnenten frei.

Restaurant „Zwölf Apostel“

4, 11 Inh. F. Wickenhäuser 4, 11
 Zeughauspl. Tel. 1048. Zeughauspl.
 Hauptauschank der Brauerei Moninger, Karlsruhe.

Vorzüglichen Mittag- und Abendtisch
 in und ausser Abonnement.

Im ersten Stock angenehme Vereinslokale (bis zu 150 Personen fassend), besonders geeignet für Hochzeiten und Vereinsfestlichkeiten.
 Bier-Versand in Flaschen und Gebinden in Originalfüllung. 29794
Eigene Schlichterei. Civile Preise.

Restaurant Friedrichshof

L 15, 15 am Hauptbahnhof Tel. 1482
 Täglich ab 7 Uhr 30880

grosse erstkl. Konzerte.
 Gut bürgerliche Küche.

Sonn- u. Feiertage **Frühstückenkonzert.**
 von 11—1 Uhr

Öffentliche Vorträge
 mit Lichtbilder-Vorführungen

im oberen Saale des „Café Carl Theodor“ O 8, 2
 Sonntag, den 26. Oktober, abends 8 Uhr:
 Thema:
 „Schatten und Wesen des Erlösungsplanes“
 (siehe Chr. Kap. 6 und 9)
 Mittwoch, den 29. Oktober, abends 7 1/2 Uhr:
 Thema:
 „Gottesgericht in unserer Zeit“
 — Eintritt frei für Herren und Damen. —
 Bessere Vorträge fortlaufend jeden Sonntag abends 8 Uhr und Mittwoch abends 7 1/2 Uhr.

Bier-Versand Joh. Dilling

Tel. 4245 Angartenstrasse 33 Tel. 4243
 Flaschen, Syphon und Gebinden.

Generalvert. der bad. Staatsbr. Rothaus, Ferner Pilsener Urquell (Kulmbach, Ritzbräu) Münchener Pschorrbräu, sowie Thomasbr., Karlsbr., Bier, auserd. h. Biere, Ludw. Bier u. das beste alkoholfreie, milchsäurehalt. Getränk d. Gegenwart (**Chuboso**) 1/2 und 1/4 Flasche. 28227
 Billigst. Preise. — Schnell. Lieferung.

Billiges Fleisch!

Feines junges Ochsenfleisch nur 84 Pfg. per Pfd.
 Fein gemästetes Fleisch nur 75 Pfg. das Pfd.
 anstatt 80, nur 75 Pfd.

Ludwig Mannheimer
 H 7, 38 Jungbuschstr. H 7, 38

Abend- und Lackschuhe

Spezial-Ausstellung
 unübertroffen eleganter Neuheiten in überraschend grosser Auswahl von Samstag, 25.—29. Oktober

Pariser Wiener New-Yorker Berliner Originale

B. TRAUB Schuhhaus
 D 2, 7 u. E 3, 7

Alleinverkauf d. Marke »Fortschritt-Stiefel«



„Tutor“ 10 Pfg. per Stück



„Weltruhrm“ 10, 12, 15 Pfg. per Stück



„Existenz“ 15 Pfg. per Stück

Neu aufgenommen:
 „Wilson“ 10 Pfg. per Stück
 „Protection“ 12 Pfg. per Stück

Allein-Verkauf:

Fritz Sator

Zigarren-Import
 Kaufhausbogen 10. Tel. 4643.

In **Straußfedern, Garnituren, Platten**
Reihern und Fantasie-Gestecken
 finden Sie jetzt große Auswahl.
 N 2, 9 **Hugo Fimmern** N 2, 9
 Kaufstraße. Kaufstraße.
 Große Ausstellung in 5 Schaufenstern!

Gewerbeschule Mannheim.
 Es ist beabsichtigt, bei genügender Beteiligung in der Zeit von Anfang November bis Ende Januar 1914 einen Vorbereitungslehrgang zur Meisterprüfung abzuhalten. Der Kurs dauert 12 Wochen und zwar werden hauptsächlich 6 Stunden Unterricht gegeben, die sich auf 8 Abende von 4 1/2—10 Uhr verteilen. Das Schulgeld für die gesamte Dauer des Kurzes beträgt 10 Mk. Anmeldungen werden auf der Kanzlei der Gewerbeschule — C 8 — entgegengenommen. Mannheim, den 14. Oktober 1913.
 Der Sekretär: G. m. b. H.

Aus dem Großherzogtum.

Heidelberg, 22. Okt. Die geplante Umänderung zur neuzeitlichen Gestaltung einzelner Institute der Universität gehen der Berücksichtigung entgegen. Die endgültigen Ausführungsprojekte für die Erstellung der neuen Treibhäuser des botanischen Gartens liegen gegenwärtig dem Ministerium des Kultus und Unterrichts zur Auswahl eines geeigneten Unternehmers vor.

Ittersbach, 22. Okt. In Pfingstweiler brannte heute nacht die Sägmühle von G. Kling bis auf den Grund nieder. Das zahlreiche Holzwerk lieferte den Flammen reichliche Nahrung, sodass große Feuergefahren zu befürchten waren.

Gerichtszeitung.

Mannheim, 23. Okt. Strafkammer I. Vorl. Landgerichtsdirektor Schmidt. Wegen Raubmordes hatte sich der Bantchmiller Alois Wieland aus Oberndorf zu ver-

antworten. Wieland, der sich hier niedergelassen hatte, veräußerte an eine Reihe von Personen Auzen von Gewerkschaften, die zur Ausbeutung von Kohlenbergwerken in Sachsen-Koburg-Gotha gegründet worden waren, deren Besitz sich aber auf das blosche Schürrecht beschränkte. Grundbesitz gehörte ihnen kein Quadratfuß. Da zudem das Vorkommen von Braunkohlen nur angenommen wurde, so waren die Auzen vollständig wertlos.

langjährig sei erkannt worden, weil er in gewissenhafter Weise unerlaubte Deute ausbeutete und eine Kollage seinerseits verneint wurde. Zwei junge Dienstmädchen, die in einem Cafe der Oberstadt bedienstet waren, hatten sich dort silberne Böffel und einige Glaskeller zusammengeparat. Später gingen sie in eine Fabrik und wohnten in Schlafkelle. Bei ihrer Vermieterin öffneten sie den Koffer eines anderen Mädchens, bloß um zu sehen, was darin sei. Dann aber eigneten sie sich deren Kleider im Werte von 30 Mark an. Das Gericht glaubt ihnen, daß sie den Koffer nicht in dieblicher Absicht geöffnet hätten und verurteilte sie nur zu drei und zwei Wochen Gefängnis, gab ihnen aber einen scharfen Verweis mit auf den Weg.

Der Tagelöhner Georg Jidgraf aus Rheinbörsheim wurde in einer Diebstahlsaffäre in Neilingen, wo Zigarrenmacher Zigarren gestohlen hatten, insofern verurteilt, als er 700 bis 800 Zigarren von einem Diebe abkaufte. Er ist vom Schöffengericht zu drei Wochen Gefängnis verurteilt worden. Seine Berufung bleibt erfolglos.

Drei Tangenschiffe. Der 17 Jahre alte Zwangsgefangene Karl Weg und der 18 Jahre alte Tagelöhner Albert Rurr von hier verlegten sich Ende des letzten und Anfang dieses Jahres auf den Raddiebstahl. Weg stahl zwei Räder und gab eines davon seinem Spezi, dem 17 Jahre alten Tagelöhner Eduard Konrad von Rheinbörsheim. Auf den gestohlenen Rädern fuhren alle drei über Betenheim, wo sie übernachteten, nach Frankfurt, wo sie die Räder zu Geld machten. Per Bahn fuhren sie dann nach Köln und wanderten zu Fuß nach Bonn zurück. Dort stahl Weg wieder ein ganz neues Rad und fuhr damit hierher. Hier soll dem Diebe selbst das gestohlene Rad wieder gestohlen worden sein. Weg und ein bis jetzt noch flüchtiger gewisser Karl flogen bei der Rückkehr des ersten

im April hier in den Keller des Hausbesizers Rogate, Gartenfeldstraße 12, ein und kletterten sich dort an Gittern und Obst. Später dann den Weg und Rurr in den Keller von Martin Karl ein und laten sich dort an dem Holzkorbdiere gütlich. Alle drei wurden besonders Weg, sind trotz ihrer Jugend erheblich vorbestraft. Weg wurde vom Schöffengericht zu einer Gefängnisstrafe von 7 Monaten, Rurr zu einer solchen von 2 Monaten 2 Wochen und Konrad zu 2 Monaten Gefängnis verurteilt.

Große Veruntreuungen beging der Fabrikarbeiter Joachim Hillerich aus Neustadt, als er in einer hiesigen Fabrik arbeitete. Nach und nach schleifte er Rotgütlager im Werte von 214 Mark aus der Fabrik und ein Bekannter, der Tagelöhner Wenzel Wenz, wuschte in dem Altändler Anton Wersich den verletzten Mann zu finden, der ihm die Sachen abnahm, aber den Materialpreis von 60 Pf. für das Alfo bezahlte. Noch eine Frau hand gebren neben den drei Angeklagten, die veruntreute Gelsafelbe Weber von hier. Sie ist das Opfer der Brutalität ihres verstorbenen Mannes, der sie unter Drohungen und mit Schlägen gezwungen hat, die von ihm in einer anderen Fabrik gestohlenen Metallteile im Werte von 75 Mark bei Wersich zu verkaufen. Wersich wurde durch Rechtsanwalt Dr. Gustav Baummann, Wersich durch Rechtsanwalt Dr. Rupp verteidigt. Hillerich und Wenz wurden zu Gefängnisstrafen von je 5 Wochen, Wersich zu einer solchen von 10 Tagen verurteilt, Frau Weber freigesprochen.

Stiesbaden, 23. Okt. Im dem Betrach sprach gegen die Baronin Salberu-Billing die der Betrachterin in Höhe von über 7000 Mark Schäden mehrerer Herze. Stiefelchen ihm. Beschuldigt wurde die Angeklagte vom Gericht freigesprochen, weil ihr eine Schuld nicht nachgewiesen werden konnte. Der Staatsanwalt hatte einige Tage Gefängnis beantragt.

Büchertisch.

Neben einem Johannbeertrauch, der in einem Jahre 7 Mark Betrag brachte, wird im praktischen Ratgeber berichtet. Der Strauch steht in gutem Gesundheitsstand und war in diesem Jahre mit reichlich 22 Pfund Beeren besetzt. Der praktische Ratgeber im Obst- und Gartenbau in Frankfurt a. O., der in

jeder Woche eine Fülle interessanter Nachrichten für Gartenfreunde bringt, verhandelt einzelne Nummern auf Verlangen kostenfrei. Johann Dose: Ein alter Afrikaner. Erzählung aus Deutsch-Ost- und Deutsch-Südwest-Afrika. Preis geb. 4 M., geb. 5 M. Ein von Anfang bis zu Ende geradezu packendes Buch ist der „alte Afrikaner“. Die Handlung spielt in Ostafrika und erzählt von zwei

Deutschen, einem alten Pfadfinder und seinem Neffen (NB, einem frisch aus Deutschland eingewanderten, früheren Rentner), die als Führer an der Spitze einer Expedition an den Tanganjika-See marschieren. Mit was für Gefahren, Entbehrungen, unglücklichen Strapazen und Abenteuer eine solche Expedition in das Innere von Ostafrika verbunden war, wie der Tod immer nebenher schritt, das erzählt man

aus diesem, mit überwältigender Anschaulichkeit geschriebenen Buch. — Das romantische Element ist durch ein in einem Regendort aufgewachsenes junges Krabermädchen in die Handlung getragen. Die endgültige Katastrophe, das endlich letzte Spiel dieses Naturkindes mit einem verschmitzten Regenerbüchsen, mieren ist erhellend, wie kein unerschrodener Kunstaberrisand.

Vermischtes

Empfehle Juwelen. Feine Brillenringe, Broschen, Anhänger, Nadeln usw., Assurert billige Preise, Solide Arbeit. H. APPEL, Q 7, 15 (Läden) Heidelbergerstr. Tel. 3548.

Beamtin können unter strengster Disziplin Ihren Bedarf von einer ersten Stirma in Seide, Nickerhöfen, Tücher und Bugtins, Leptiche, Gardinen, sowie sämtliche Heimwaren unter günstig. Bedingungsbedingung bestehen. O. L. und Nr. 2402 a. d. G. P. Damen Schneiderin empf. sich im Kontext. u. Damen- u. Kinderbekleidung 24108 Hr. Reiterhofener Seidenweberstr. 34 a. V.

Glasko-Elekt. Kopf- und Körpermassage, Kopf-Dr. Scherer, R. Einl., Reiterhofenstr. 28, 24129

Springerei u. Inflation, sämtliche Reparaturen prompt u. billig. 24119

Stator Boffa, T 2, 2.

Beamtin etc. erhalten bei Anzählung und monatl. Zahlungsung Anzüge nach Maß.

Garantie für guten Wein. Lager in deutschen und englischen Stoffen. In. Weinbergen. 24007

L. Steinmetz, Q 7, 18/19.

Wein, tel 70, nach 70 Pf. u. Dr. Frank u. Dr. (rechte) Weinberg. L. Müller, Weingutshof, Seidenstr. a. 311.

Forderungen, beschlüssen, Verordnungen nicht ein. 25774

W. P. Krüger, Innensolbureau, Mannheim E 5, 1, gas. Büro. Geogr. 1903.

Barfekt-Bitspizine und Sionolombäden, reinigt stumps u. blühend. H. Götter, T 8, 2, Zeltel. 1912.

Schlafen, können abgehoben werden. 25794

Damen-Hüte, werden modernisiert, (amper) Die Best! Modelle u. anfertigen. In 22 u. 18 porterre. Götterhofstr. 25780

Strafbar macht sich der Wirt,

der es duldet, daß Gästen, die coffeinfreien Kaffee Hag bestellen, stillschweigend gewöhnlicher Kaffee serviert wird. Strafbar wegen Betrugs und nach Umständen strafbar wegen Körperverletzung, letzteres, wenn j. B. jemand, dem anderer Kaffee ärztlich verboten ist und der deshalb coffeinfreien Kaffee Hag verlangt, durch die Unterschlebung an seiner Gesundheit geschädigt wird. Dies ist bei Herz-, Nerven-, Nieren-, Stoffwechsel- oder Verdauungsleidenden der Fall. Außerdem können in solchen Fällen Schadenersatzprozesse die Folge sein. — Der coffeinfreie Kaffee Hag ist nötigenfalls beim nächsten Kaufmanne so schnell zu beschaffen, daß die Ausrede „es sei gerade keiner vorrätig gewesen“ nicht anerkannt werden kann.

Kaffee-Handels-Aktiengesellschaft Bremen.

Union Brikets, sow. alle Sorten Brennmaterialien in erstklassiger Qualität zu billigsten Tagespreisen. Wilhelm Neuthen Nachf., Inhaber: Heinrich Glock, Komplet: J 7, 19. Telefon: 1615. Bitte genau auf die Firma zu achten.

284

Badeeinrichtungen und Automaten für Warmwasseranlagen, „System Vallant“ erstklassiges Fabrikat offeriert zu billigsten Preisen. Heinrich Rhein, E 7, 15.

Nervenleiden, Manneschwäche

Haut-, Harn- u. Geschlechtsleiden, Folgen v. Jugendsünden (Onanie), auch alte und schwere Fälle behandelt ohne Berufstörung mit Erfolg durch Natur-, elektr. Licht-, Hellverfahren, Elektrotherapie und Kräuterkuren. Gründliches und schmerzloses Hellverfahren. 31273

Dir. Hch. Schäfer Lichtheil-Institut Elektron

nur N3,3 Mannheim nur N3,3 via-a-via vom Willden Mann Sprecht: täglich von 9-12 und 3-9 Uhr abends, Sonntags von 10-12 Uhr. Zivile Preise — 12jährige Praxis — Teleph. 4390

Heilung von hochgradiger Nervosität.

Bestätige hiermit Herrn Hch. Schäfer, Lichtheil-Institut „Elektron“ Mannheim, N 3, 3, von ganzem Herzen, daß ich bei ihm eine 6wöchentliche Kur durchgemacht habe und finde keine Worte, um Herrn Schäfer meinen Dank auszudrücken zu können, denn er gab mir das Leben wieder! Als ich zu ihm kam, befand ich mich in der traurigsten Verfassung, die man sich denken kann. Ich war hochgradig nervös, menschenfeind, energielos, fortwährend müde, nicht fähig mich zu beschäftigen, noch einen Gedanken zu fassen, keine Lust zum Beruf, unzugänglich für jedermann, gesellschaftlich vollständig unbrauchbar, melancholisch, sodass sich sogar Selbstmordgedanken einstellen. Es war die gräßlichste Verfassung, in die je ein Mensch verfallen kann. Ich versuchte das Letzte und zwar eine Kur bei Herrn Schäfer, Mannheim, N 3, 3. Schon nach 14tägiger Behandlung trat auffallende Besserung ein, sodass ich nach 6 Wochen gesund wie ein Fisch im Wasser war. Worte sind überhaupt zu arm, um den Dank auszudrücken, den Herr Schäfer verdient, denn er gab mir tatsächlich das Leben wieder. Ich danke Herrn Schäfer herzlich für seine erfolgreiche und gewissenhafte Behandlung und kann die Heilmethode des Herrn Schäfer mit bestem Gewissen allen Leidensgenossen aufs wärmste empfehlen.

Willy Pohl, Tankinstit., Mannheim.

Zahnziehen Mk. 1.— mit örtlicher Betäubung. — Spezial für nervöse und ängstliche Personen bestens zu empfehlen. Zahn-Atelier H. Kimpel F 2, 43. Tel. 5207 Bei Anbahn an Zahnärztliche Wundklinik Lohrwegstr. 1917

Billiger wie Gaskoks

für Dauerbrandöfen ist infolge langsamerer Verbrennung, grösserer Heizkraft und schlackenfreiem Brand

Ruhr-Brechkok

Wir liefern: Ruhr-Falofen-(Nuss)-Koks 0 zu Mk. 1.50 Ruhr-Falofenkoks, kleinerer Körnung, Koks II . Mk. 1.— netto Kasse per Zentner in Säcken frei in den Keller. Franz Kühner & Co. Kohlenhandlung. Büro: C 4, 6. Telefonanruf: 485, 7232. 22785

Carl Lindström Röntgenologe Berlin O 71. Fördern Sie gratis Prospekte und kostenlosen Vorführung. Allein-Vertrieb: Diktior-Maschinen-Gesellschaft m. b. H. Karlsruhe. 1440

Achtung! Nächste Ziehungen!

Table with lottery results: Große Straßburger 1 Mark-Lotterie, Bad. Rote Goldlotterie. Prizes: 40000 Mk., 10000 Mk., 30000 Mk., 37000 Mk., 15000 Mk., 22000 Mk.

J. Stürmer

Filiale Kehl a. Rhein | Straßburg E. Langstr. 107 Hauptstr. 47 | u. Filiale Kehl a. Rhein

!! Achtung !!

Einige 23212 Schlafzimmer erstklassige Fabrik, wegen Platzmangel weit unter Preis abzugeben Weissberger, P 3, 11 Kein Laden nur Lager.



Spezial-Abteilung:

Damen-Konfektion

- Damen-Kostüme blau Cheviot, chic Facons 13.50 bis 75.00
- Damen-Kostüme engl. Charakters, moderne Verarbeitung 13.50 bis 85.00
- Damen-Paletots engl. Genre, in hübschen Macharten 5.75 bis 12.50
- Damen-Paletots Fantasiestoffe in Raglan u. verschied. Ausführungen 15.00 bis 45.00
- Frauen-Mäntel schwarz Tuch, elegante Piecen 18.50 bis 55.00
- Frauen-Paletots schwarz Tuch, modernste Teile 18.00 bis 52.00
- Bachfisch-Paletots engl. und blaue Stoffarten, jugendliche Facons 6.50 bis 25.00
- Blusen Wollbatist in diversen Farben 1.95 bis 5.50
- Tüll-Blusen crem und weiss Stück 2.95 bis 12.50
- Kostüm-Röcke blau und schwarz Cheviot, sowie engl. Stoffarten Stück 2.50 bis 25.00

Spezial-Abteilung:

Kinder- und Bachfisch-Konfektion

- Kinder-Kleidchen in verschiedenen Ausführungen 95 Pfg. bis 2.50
- Kinder-Kleidchen in Wachstoffen 2.75 bis 5.50
- Kinder-Mäntelchen in Samt, verschiedene Farben 7.25 bis 25.00
- Kinder-Mäntelchen Astrachan, weiss, grau und rot 4.25 bis 6.90
- Kinder-Paletots Stoffe engl. Charakters und blau 3.70 bis 12.00
- Mädchen-Kleider uni und kariert, Größe 60 bis 90 6.90
- Mädchen-Kleider in modernen Stoffen, 8.50 bis 25.00
- Mädchen-Paletots Stoffe engl. Charakters 3.70 bis 12.00

Gebrüder

Rothschild

K 1, 1-2 Breitestrasse

Mannheim

Breitestrasse K 1, 1-2

Buntes Feuilleton.

— Ein vierjähriges Kind als Weltreisende. Eine eigenartige Weltreisende ist, wie dem D. C. aus Newyork geschrieben wird, vor einigen Tagen in der amerikanischen Hauptstadt eingetroffen, ein vierjähriges kleines Mädchen, das von Wien aus zu seinen Eltern nach San Francisco unterwegs ist, und den größten Teil seiner 8000 Meilen langen Reise nun bereits zurückgelegt hat. Das Kind trägt vorn auf seinem Kleide in deutscher und englischer Sprache ein Passbild, auf dem zu lesen steht: „Mitt' schön, liebe Veu'r, seid mir behilflich, ich fahre zu den Eltern nach San Francisco. In meinem Kleide sind meine Papiere. Bitte, hilft mich nicht.“ Mit Hilfe dieses „Passes“, der dem Kinde den Zutritt zu den Bergen aller seiner Mitreisenden verschafft, hat Gretchen Rütchen ihre Fahrt von Wien nach Newyork wohlbehalten und ohne Verzug zurückgelegt. Das Kind wurde vorläufig der Obhut der Matronen auf Ellis Island übergeben, bis es mit günstiger Gelegenheit in der Gesellschaft irgendeiner nach Kalifornien reisenden Familie die Eltern erreichen kann. Mit ihrem Rucksack im Arm, das einer der „Pafels“ ihr während der Ozeanfahrt geschenkt hatte, stolziert Gretchen gravitätisch im Zimmer der Matronen umher und erhebt, wenn man sich in deutscher Sprache danach erkundigt, bereitwilligst über alles und jedes Auskunft. „Ja, aus Wien komm' ich, und zum Vater und Mutter geh' ich, aber die sind weit, weit weg von hier“, so erzählte das kleine Mädel und ließ sich bereitwillig für eine Newyorker Zeitung fotografieren. Als der Zeitungsmann sie fragte, ob sie denn auch ihr Billett bei sich habe, zog sie stolz aus der an ihrem Kleide angebrachten Tasche die, in großen Buchstaben, die Aufschrift „Ausweispapier“ trug, ein Paket hervor. „Da hast halt den ganzen Traum“, erklärte das Fräulein und setzte dabei seine stolze Miene auf. In San Francisco wird sie von ihrem Onkel Joseph Rütchen, der im deutschen Hospital angestellt ist, in Empfang genommen werden und ihrer Mutter und ihrem Stiefvater in Newyork in Kalifornien überbracht werden. Die Mutter des Kindes war noch dem Tode ihres Mannes nach Amerika gegangen, wo sie mit einem Juwelen-Freunde eine neue Ehe einging.

— Die Angst vor dem Mörder. Welche absonderlichen Formen die Angst vor Räubern und Mördern oft annimmt, Formen, die dem unglücklichen Beobachter lächerlich und abgeschmackt erscheinen, davon berichtet der englische Schriftsteller Thomas de Quincey in seinem merkwürdigen Buche „Der Mord als eine schöne Kunst betrachtet“, das Bruns' Verlag soeben verdeutsch herausgibt. Ueber einen Fall von Massenpanik, hervorgerufen durch die Untaten des mehrfachen Familienmörders Williams (1812 in London) erzählt er hier: Die Annalen der ganzen geschichtlichen Zeitrechnung verzeichnen keinen Fall, in dem ein einzelnes, madigebadetes Individuum der Menschheit einen derartigen Schrecken eingelegt hätte, wie John Williams durch jene Mordtate im Winter 1812, als er innerhalb kürzester Frist zwei Familien vollständig ausrotete und dadurch unter allen Vorkommnissen der Menschheit den ersten Platz eroberte. Die wahnsinnige Aufregung, die während der folgenden Wochen das Publikum beherrschte — der Sturm der Entrüstung bei den einen, die unheimliche Angst bei den anderen — läßt sich unmöglich schildern. Als während der nächsten zwölf Tage das gerüchtete Gerücht auftauchte, der unbekannt Mörder habe London verlassen, verbreitete sich die Panik, von der die richtige Metropole ergriffen war, über die ganze Insel. Ich befand mich zu jener Zeit dreihundert Meilen von London entfernt, und auch dort, wie überall, war die Angst unbeschreiblich. Meine nächste Nachbarin, eine mir persönlich bekannte Dame, die in Abwesenheit ihres Gatten nur mit ein paar Dienstmägden in einem abgelegenen Hause wohnte, ruhte nicht eher, als bis sie — wie ich später mit eigenen Augen sah — ihr Schlafzimmer durch achtzehn mit schweren Niegeln, Eisenklammern und Ketten versehene Türen gegen jeden menschlichen Eindringling gesichert hatte. Sie auch nur in ihrem Wohnzimmer aufzufuchen war schon mit ähnlichen Schwierigkeiten verknüpft, wie der Gang eines Fortifikationsbesuches in eine belagerte Festung, denn alle sechs Schritte bestand man sich vor einer Art Fallgatter. Doch nicht allein die Reichen wurden von dieser Panik ergriffen. Mehr als eine Frau aus den unteren Volksschichten farb auf der Stelle vor Schreck, weil sie irgend einen Landstreicher, der es wahrscheinlich nur auf einen Diebstahl abgesehen hatte, bei verächtlichen Einschleichenversuchen erkannte und durch Zeitungsbereichte aufgeregt, in ihm den

berüchtigsten Londoner Mörder zu sehen glaubte.“

— Eine gesunde Konstitution. Ein wütender Stier ist ein so gefährlicher Gegner, daß nur die größten Raubtiere, ein Elefant oder allensfalls der von Jägern bekanntlich sehr gefürchtete angeschossene Hirsch mit ihm darin verglichen werden können. Die Unfälle, die durch Stiere in der Landwirtschaft vorkommen, sind glücklicherweise nicht sehr häufig, aber es handelt sich bei ihnen meist um Leben und Tod. Ist ein Arzt rechtzeitig zur Stelle, so kann er freilich Wunder vollbringen, wie ein Fall beweist, den Dr. Heinrichsen in der „Münchener medizinischen Wochenschrift“ berichtet. In ein Krankenhaus wurde ein Mädchen von 21 Jahren in bedenklichem Zustand eingeliefert, die von einem wütenden Stier angefallen und aufgespießt worden war. Die Verletzung des Leibes war außerordentlich schwer, und der Fall mußte um so hoffnungsloser erscheinen, als die Wunde hart von Erde und Düngeleinigen war. Außerdem hatte das verletzte Mädchen zweieinhalb Stunden in einem gewöhnlichen Bauernwagen auf meist schlechtem Wege bis zum Krankenhaus fahren müssen. Dennoch arbeitete sich der Arzt mühtig hindurch, um seine Kunst zur Erhaltung eines Lebens zu versuchen, das durch die Verletzung von Blutverlust und Schmutz rettungslos verloren schien. Umständliche und größere Operationen als die in diesem Fall notwendigen, sind kaum denkbar, weil nicht nur die Unterleibsorgane aufs äußerste mitgenommen waren, sondern auch noch eine weit fließende Wunde am linken Oberschenkel bestand, die gleichfalls von den Stierhörnern herrührte. Es ist kaum glaublich und stellt jedenfalls auch der Natur der Verletzung ein glänzendes Zeugnis aus, daß trotz der Schwere der Verletzungen und aller ungünstigen Lebensumstände eine glatte Heilung in wenig mehr als vier Wochen erzielt wurde. Die harte Reinigung der Wunden schien den Eintritt von Fieber oder anderen gefährlichen Begleiterscheinungen unermesslich zu machen, und doch erfolgte nicht die geringste Steigerung der Körpertemperatur. Am Tage nach der Operation waren die Schmerzen allerdings so groß, daß sie mit Morphium gelindert werden mußten, aber sie waren schon am Abend völlig geschwunden. Als das Mädchen das Krankenhaus verließ, hatte sie außer den Narben

nicht mehr das geringste Verzeichen der Lebensgefahr behalten, in der sie gefesselt hatte.

— Vom lustigen Onkel Sam. Erläuterliche Wildheit. „Ja“, erklärt der alte Seefahrer, „als ich in Südamerika Schiffbruch erlitt, richt ich auf einen Stamm wilder Frauen, die keine Jungen hatten.“ „Um Gottes willen“, ruft eine Jublerin, „wie können sie denn sprechen?“ „Ja“, erklärt der Seebär, „sie konnten ja nicht, und das war es ja gerade, was sie so wild machte.“ — Training. „In regnerischen Tagen läuft Jones wie ein Riese fort, während im Sommer auf und ab und flucht ganz entsehl.“ „Er ist ein guter Golfspieler und muß sich natürlich in Übung halten.“ — Die Rehrteile. Der Herrer bemüht sich, den Jünglingen seiner Sonntagsschule die symbolische Bedeutung der weissen Farbe zu erklären. „Darum“, sagt er, „will eine Frau sich stets weiß kleiden, wenn sie zum Altar tritt.“ Und als keiner antwortet, sagt er: „Weiß weis die Farbe der Freude ist und der Hochzeitstag im Leben einer Frau eine Stunde höchster Freude darstellt.“ Da sagt der kleine Fred, endlich vernehmend: „Ach ja, darum tragen die Männer dann immer Schwarz.“ — „Summa cum laude“. Der Professor für Medizin beim Examen: „Was tun Sie, Herr Kandidat, wenn eine Person, die gesund ist und sich erbildet, krank zu sein, Sie rufen läßt?“ Der Kandidat: „Ich gebe ihr etwas, wonach ihr läßt wird, und verordne dann ein Gegenmittel.“ Der Professor: „Versäumen Sie keinen Augenblick länger, hängen Sie sofort Ihr Verzeihung aus.“ — Barter Wind. Der erste Tag ist vorüber, er klettert sie zu ihrem Plage zurück. „Ach“, meint er begeistert, „ich könnte im Tausend sterben, Sie nicht auch?“ Sie: „Ach, mir wäre es wirklich kein Vergnügen, zu Tode getampelt zu werden.“ — Beunruhigend. „Mama,“ fragt kein Gisse, „warum hast Du eigentlich Papa geheiratet?“ „So, Du fängst auch schon an, Dich darüber zu wundern?“

Von allen ihren Freundinnen benedict
ob ihres Chikens wird jede Dame, die bei mir ein-
kauft oder arbeiten läßt. Das Umarbeiten alter
Hüte (wenn auch anderswo gekauft) wird gerne
übernommen und nach neuesten Modellen ge-
schmackvoll und billig ausgeführt.
R. Tiemann Nachf. Spezial- Putz-Ges. R 3, 1.

Mein altes System ist und bleibt das Beste!

Ein Beweis:

Schlafzimmer: Eiche od. Nußbaum imit., 2 Bettstellen, 2 Nachttischen, 1 Spiegelschrank, 1 Waschkommode mit Spiegel.

Wohnzimmer: 1 Vertikow mit Verglasung, 1 Nußb.-Tisch, 1 Plüsch-Sopha, 4 Stühle, 1 Spiegel.

Küche: fein lackiert, 1 Büfett, 1 Anrichte, 1 Tisch, 2 Stühle.

Alles für **Mk. 478.-**

MOEBEL-Ausstellung

« einfacher und eleganter »

Wohnungs-Einrichtungen

:: Sehenswerte ::
Ausstellungs-Räume

Einzelne Möbelstücke in jeder Holz- und Syl.-Art.

Damen- u. Herren-Garderobe

Bequemste Teilzahlung. / Kleinste Anzahlung.

N. FUCHS

D 5, 7 Mannheim D 5, 7

Katalog gratis. — Lieferung diskret.

Sonntag von 11 bis 1 Uhr geöffnet.

Einmaliges Angebot unserer Putzabteilung zu sensationell billigen Preisen!

Solange Vorrat! Auf Extrastischen!

Neue Hutformen **375**
feine Qualitäten, alle Farben Stück

Neue Samtformen **450**
Nur schwarz, mit harten u. weichen Köpfen Stück

Pelzbaretts **1750 1375 975**

DOPPELTE RABATTMARKEN

:: Samstag-Angebote! ::

Herren-Artikel:

Binder breite, offene Form, moderne Dessins Stück 50 Pfg., 2 Stück **95**

Binder breite, offene Form, seine Seide, moderne Farben Stück **95**

Binder breite, offene und geschlossene amerikanische Form Stück **125**

Stehkragen moderne Formen, flach . . . 3 Stück **95**

Stehumlegekragen moderne Formen 3 Stück **145**

Piqué-Oberhemden guter Rumpstoff Stück **345**

Weiche Herren-Ulsterhüte mod. Farben Stück **225**

Steife Herrenhüte moderne Form . . . Stück **290**

SCHMOLLER.

Eine erstklassige Ausbildung im Zuschneiden,

Schnittzeichnen nach Körnermass, Modellentwerfen und Nähen der gesamten Damen- u. Kindergarderobe verbürgt Ihnen der Besuch eines fachtechnischen Lehrkurses an der **MANNHEIM D 2, 14, 17r.**

Worrings Damen-Bekleidungs-Akademie

Auf Berufskurse im Oktober u. November 25% Rabatt. Extra-Kurse für Privat-Damen, Schnittzeichnen, Zuschneiden Nähen. Dauer 5 Wochen. Unterricht 3 mal wöchentlich je 3 Stunden, Tag und Stundenwahl oder täglich, 9-12, 3-6 Uhr. Damen nähen für sich oder für Angehörige. Lehrhonorar, Lehrmaterial u. Lehrbuch mit 440 Zeichnungen M. 28.-, ohne Lehrbuch M. 18.- Beginn Montag, den 3. November. Eigenes System, leicht lernb., Prämiert Paris, London, Berlin. Mündl. Auskunft. Prospekte gratis. 32920

Freiwillige Feuerwehr Mannbrin. Einladung.

Sonntag, den 26. Okt. d. Jd. feiert die IX. Kompanie — Emdenbofen — das 40jährige Stiftungsfest.

Köfchert Redarhadi nach mittags 1^{er} Uhr

Reine Uniform: Stad u. Blüge. 2027

Das Kommando: G. Mollner.

Wiener Kunst-Stickerei u. Zeichen-Atelier Bertha Burger

Absolventin der k. k. Kunststickerei-Schule — dipl. Lehrerin

Mannheim, O. 4, 15, II, Kunststrasse.

□ □ □ 22923

Übernahme von

Entwürfen, Zusammenstellung und Ausführung jedweder Handkunst-Stickerei für Innendekoration u. Kostüme.

Monatl. Unterrichts-Kurse (wöchentl. 2mal 3 Stunden).

Einzelstunden. — **Spezialkurs** für Spitzenklöppeln.

Hauptsächliches Bestreben: Durch technische Unterweisungen Entfaltung individ. Geschmacksrichtung zu ermöglichen.

Heute Eröffnung der **Mannheimer Herd- und Ofen-Zentrale**

E 4, 4-6



Kaufmännlicher Verein Mannheim (E. V.)

Donnerstag, 30. Okt. 1913 abends 8 1/2 Uhr

Im Saale d. Bernhardshof

Vortrag des Herrn Dr. med. J. Wetterer, hier:

Was erhoffen wir von der Anwendung der strahlenden Materie in der Medizin?

(mit Lichtbildern)

Mitglieder und Inhaberinnen von Damenkarten können reservierte Plätze à Mk. 0.50 erhalten.

Karten für reservierte Plätze sind nur auf unserem Bureau O. L. 18/II erhältlich. 25

Tageskarten à M. 1.- für nichtreservierte Plätze sind zu haben: In unserem Bureau, bei K. F. Becker, im Verkehrs-Verein, bei Brockhoff & Schwalbe, A. Doncker, sowie bei Eduard Thiele in Ludwigshafen a. Rh.

Die verehrlichen Damen werden hier ersucht, die Karte abzunehmen.

Die Karten sind am Saal- Eingang voranzugeben. Die Tageskarten sind abzugeben.

Die Saal Türen werden punkt 8 1/2 Uhr geschlossen. Ohne Karte hat niemand Zutritt.

Der Vorstand.

Wohnungs-Einrichtungen

Ausstellung geschmackvoller Musterzimmer u. Einzeilmöbel in 5 Stockwerken.

Kostenvoranschläge gratis. 31016

Weitgehendste Garantie. Feinste Referenzen.

Joseph Reis Söhne

Tel. 340. — Gegr. 1867. — Neckarstr. 11, 4.



Polstermöbel Teppiche, Läufer Stoffwandbekleidungen Garderoben jeder Art Uniformen mit Gold- u. Silberaufschlägen Gummimäntel etc. etc.

reinigt man vorteilhaft und seit Jahren mit bestem Erfolg mit

„Lind-Nera“ (Ersatz für chem. Reinigung) Zu haben bei

Ludwig & Schütthelm, O 4, 3 und Filiale: **Friedrichsplatz 19**

Gleichzeitig Niederlage von: „Diversor“, „Krispähne“ und „Schiff“ etc.

Frachtbriefe (Ersatz portalg in Dr. G. Duss'igen Buchdruckerei.)

Photo-Handlung Union

O 6, 4 O 6, 4

Euge Heidelbergerstr.

Spezialhaus für billige Amateurarbeiten

Entwickeln

1 Plinispule 50 Pfg. 45 Pfg.

Platten 10 Pfg. 10 Pfg.

Abzüge 10 Pfg. 15 Pfg.

Postkarte 15 Pfg.

Für Massenaufträge besond. Ermässigung. Vergrößerung nach Amateuraufnahme 18/24 1 Mk.

Pfeiderhans (E. V.)

Sonntag, 26. Okt., präzis 9 Uhr abends 28501

Bierprobe mit kalten Plätzen.

Werkstätte

St. Werkstätte in verin. Langstr. 30. 24109

Keller

U 6, 6

Das Keller mit Regalen lot. L. u. Haber. D. Stad. 48223

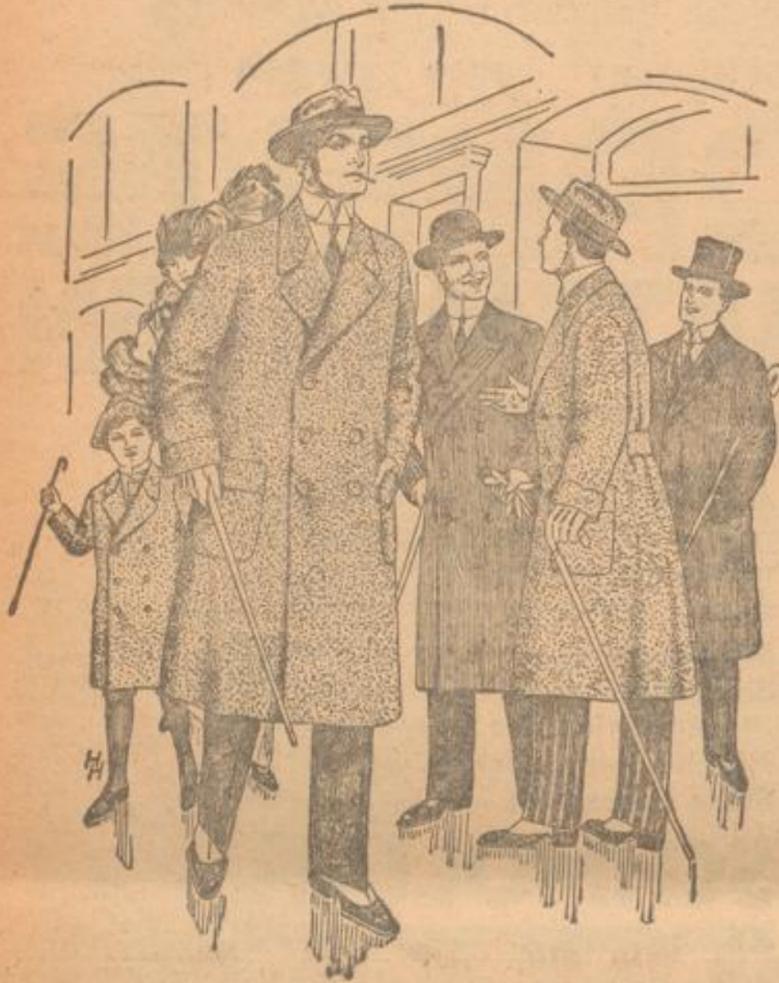
Schlafstellen

St. Schlafstelle lot. L. u. Haber. D. Stad. 24226

Unsere **Leistungsfähigkeit** unerreichte

wird begründet:

dadurch daß alle Einkäufe günstig, gemeinschaftlich mit unseren eigenen großen Spezialgeschäften getätigt werden, dadurch daß wir Fachleute sind u. genau die Tragfähigkeit beurteilen können, u. dadurch daß im Verhältnis zu unserem groß. Umsatz unsere Geschäftskosten sehr niedrig sind.



Ulster u. Paletots

in allen Formen in allen Farben in allen Stoffen

sind bei uns in 35 Herren-Größen fertig am Lager. Die besten deutschen und viele englische Fabrikate — auch solche, die eigentlich sonst nur in der feinen Mass-Schneiderei verarbeitet werden — verwenden wir zur Herstellung unserer Ulster und Paletots. Prachtvolle, weiche, fauchige, schmiegsame Stoffe — insbesondere feine Homespuns, Batines, Frisées, Flausche und Cheviots — und alle in ruhig abgetönten, stillen und satten Farben, sind von den Stoff-Fabriken des In- und Auslandes gemustert worden.

Unser überaus großes umfangreiches Lager in Herren-Überkleidung zergliedert sich in die Hauptformen — Ulster — Raglan — halbschwere Paletots — Winter-Paletots.

Ausser diesen bringt die diesjährige Mode den Ulster-Paletot diese neu entstandene Zwischenstufe von Paletot und Ulster hat von ersterem die Länge und Vorderansicht angenommen, während der geschweifte Rücken das im letzten Jahre typische Bild des Ulsters allerdings in gemässiger Weise zeigt. Es ist dieses eine äusserst kleidsame Form und zwar für Herren jeden Alters und wird für die kommende Saison sicher eine grosse Rolle spielen. In sämtlichen Fassons, auch in den soliden, stets eleganten Paletots bieten wir eine

nach Tausenden zählende Auswahl

sodass wir auch den anspruchvollsten und verwöhntesten Kunden, die sonst nach Mass arbeiten lassen, die Annehmlichkeit bieten, „fertig“ zu kaufen und zwar so, dass er auch in allen Teilen zufrieden gestellt ist.

Wir empfehlen

chike Ulster-Paletots

Für Herren	Billige, solide Genres	M. 12, 15, 18, 20, 24.—
	Ganz vorzügliche Mittelqualitäten	M. 25, 28, 30, 34 bis 39.—
	Allerfeinste Neuheiten	M. 40, 45, 50, 55 bis 70.—
Für Jünglinge	Billige, solide Genres	M. 8, 10, 12, 18, 20.—
	Ganz vorzügliche Mittelqualitäten	M. 21, 22, 25, 28 bis 35.—
	Allerfeinste Neuheiten	M. 36, 40, 45, 48 bis 50.—
Für Knaben	Knaben-Pyjacks	M. 3, 5, 8, 12, 15, 18 bis 20.—
	Solide Knaben-Ulster	M. 5, 8, 12, 15, 18 bis 24.—
	Allerfeinste Mode-Ulster	M. 16, 20, 24, 28 bis 35.—

Elegante Anzüge



Ein- und zweifelhige Joppen-Fassons in fein abgetönten Modifarben, auch uni, blau und grau, sind für Herren u. Jünglinge sehr modern. Der elegante Cutaway (schwarz und marengo) und die marengo oder schwarze Joppe und Weste, wozu ein feingestreiftes Beinkleid getragen wird, gehören heute zum Garderobenbestand eines jeden gut gekleideten Herrn. Die große Knaben-Mode ist der Schlupfblusen-Anzug u. der Faltenanzug.

Für Herren

Moderne Joppen-Anzüge	M. 12, 20, 25, 30, 35 bis 75.—
Schwarze und marengo Joppe und Weste	M. 16, 20, 24, 30 bis 48.—
Schwarze und marengo Cutaways und Westen	M. 24, 30, 34, 39 bis 50.—
Elegante gestreifte Beinkleider	M. 5, 8, 10, 12, 14 bis 22.—

Für Jünglinge

Moderne Joppen-Anzüge	M. 8, 12, 16, 20, 25 bis 30.—
Allerfeinste Joppen-Anzüge	M. 25, 30, 35, 40, 45 bis 60.—
Unverwüstliche Sport-Anzüge	M. 15, 20, 25, 30 bis 45.—

Für Knaben

Solide Schul-Anzüge	M. 3, 5, 8, 10, 12 bis 25.—
Aparte Schlupfblusen-Anzüge	M. 8, 12, 16 bis 30.—
Elegante Jacken-Anzüge	M. 5, 8, 10, 12, 14 bis 30.—
Feine Falten-Anzüge	M. 6, 9, 12, 15, 18 bis 35.—



Sonntag ist unser Geschäft von 11-1 Uhr geöffnet.

GEHR. WRONKER S 1, 1

Mannheim - Marktecke -

Bedeutendstes und leistungsfähigstes Spezialgeschäft für moderne Herren-, Knaben-, Sport- und Berufskleidung.